

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No 50

BASEL

11. Dezember
1920

No 50

BALE

11 Décembre
1920

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzelle oder deren Raum 75 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. fr. 12.—, halbjährl. fr. 7.—, vierteljährlich fr. 4.—, monatlich fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht.
Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 50 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag

Neunundzwanzigster Jahrgang
Vingt-neuvième Année

Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement.
Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 50 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.TÉLÉPHONE
No. 2406.Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Hoteliers

welche auf Beginn des Jahres 1921 dem

Schweizer Hotelier-Verein

beizutreten und im

Schweiz. Hotelführer 1921

zu figurieren wünschen, sind gebeten, sofort Aufnahmeformulare zu verlangen beim

Zentralbureau in Basel.

Hotelfachschule

des Schweizer Hotelier-Vereins

in

Cour-Lausanne.

Am 17. Januar 1921 beginnt ein viermonatiger

Kochkurs

für Damen und Herren.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Fachschule.

Neujahrsgelationen.

Seit Jahren hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zereemoniellen Neujahrsgelationen zu entbinden. Da diese Gaben dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule zufließen, laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebig grossen oder kleinen Betrag zugunsten dieses Fonds an die Redaktion der «Hotel-Revue» (Post-Scheckkonto No. V. 85) in Basel einzusenden.

Die Spender, deren Namen in der letzten Jahresnummer des Vereinsorgans veröffentlicht werden, betrachten sich dank ihrer Gabe von der Versendung von Neujahrsgelationen entbunden.

Basel, den 4. Dezember 1920.

Schweizer Hotelier-Verein,

Der Zentralpräsident: Anton Bon.

Das „entscheidende Moment“ in Sachen Spielbankinitiative.

Bei Feststellung des Resultates der Volksabstimmung vom 21. März 1920 betreffend die Spielbankinitiative durch das eidg. Justizdepartement wurde bekanntlich die Beobachtung gemacht, dass die Errechnung des absoluten Mehrs in den Kantonen nach stark voneinander abweichenden Grundsätzen erfolgte, dass bei der Zählung der Stimmen grosse Unsicherheit herrschte und mannigfache Irrtümer vorkamen, und endlich, dass einige kantonale Resultate überhaupt nicht mehr nachkontrolliert werden konnten, weil das Abstimmungsmaterial vor der Nachprüfung bereits vernichtet wurde. Trotz dieser auffälligen Erscheinung und trotzdem das vom Justizdepartement bei der zweiten Zählung errechnete Mehr von noch nicht 5400 Stimmen für das Initiativbegehren zu starken Zweifeln berechtigt, hat die nationalrädliche Kommission mit 5 zu 4 Stimmen beschlossen, der Bundesversammlung die Erhaltung des sehr zweifelhaften Abstimmungsergebnisses zu empfehlen.

In der diese Woche begangenen Session wird nun das Plenum der Räte zu der Frage Stellung zu nehmen haben. Wir hoffen dabei bestimmt auf den *bon sens* der Räte, die, sofern sie das Stimmrecht des Bürgers, das höchste Recht in der Demokratie, hochhalten und respektieren wollen, aus der Unklarheit des Abstimmungsergebnisses die gegebenen Konsequenzen zu ziehen haben werden. Ein bürgerliches Blatt schreibt zu der Frage unter dem Stichwort «Ein folgenreicher Entscheid», was folgt:

«In der beginnenden Session der Bundesversammlung werden die eidgenössischen Räte sich, je nach dem Ausfall der Zuständigkeitsvorfrage, eventuell über die Erwartung des Abstimmungsergebnisses betreffend die Spielbankinitiative auszusprechen haben. Es überrascht einigermaßen, dass die Presse sich mit dieser Angelegenheit sehr wenig oder gar nicht beschäftigt hat. Nur die Überfälle des täglich Wechselnden kann das entschuldigen. Nun aber, ehe die Würfel fallen, doch noch ein Wort dazu!

Verletzungen des vorgeschriebenen Verfahrens, Unrichtigkeiten und Unsicherheiten des Ergebnisses sind festgestellt. Das kann nicht wędspütiert werden. Die notwendige absolute Klarheit über den wirklichen und unzweifelhaften Willen des Souveräns fehlt. Da wird der Gegenstand der Volks- und Ständebefragung zur Nebensache. Und springender Punkt für jeden Bürger, gleichgültig wie er sich zum Thema selber stellt, wird um die Zukunft unserer Demokratie und der Integrität ihrer Institutionen willen die Frage, ob die Räte durch Mehrheitsentscheid klar und sicher machen können, was der über ihnen stehende Souverän unklar und unsicher gelassen hat, — ob diese Räte durch ihr Votum «annehmen» können, das Volk habe es offenbar so oder so gemeint. Der sakrosankte Autorität des obersten Rechtes eines freien Volkes würde damit doch zweifelsohne ein Schlag versetzt, der sie schwer verletzen und erniedrigen müsste. Wir trauen einen solchen Schritt weder den schweizerischen Sozialisten, noch den Angehörigen auch einer einzigen bürgerlichen Partei oder Parteigruppe zu, selbst wenn gewisse Tendenzen bei den einen oder anderen gerne mitspielen möchten. Sehen wir zu, ob das politische Feingefühl und die Achtung vor der Reinheit unserer Volksrechte siege. Wir hoffen es im bedrückenden Bewusstsein der Konsequenzen, die jedes «Spiel mit dem Feuer» und jede Halbheit in so grundlegenden Dingen nach sich ziehen müssten!»

Gegen die Ueberfremdung.

Das Komitee für die Förderung der gesetzlichen Lösung der Fremdenfrage hat auf den 4. Dezember in Zürich eine öffentliche Versammlung der ihm angeschlossenen Verbände und Untergruppen der Neuen helvetischen Gesellschaft zur Besprechung der notwendigen gesetzgeberischen Massnahmen gegen die politische Ueberfremdung der Schweiz veranstaltet, an der im Namen des S. H. V. unser Zentralvorstandsmitglied, Hr. Golden-Morlock, teilnahm. Dem Bericht unseres Vertreters entnehmen wir die folgenden kurzen Angaben:

Der Tagesreferent, Professor Dr. Delaquis, Chef der Polizeibehörde des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements, sprach zunächst über die Revision des Art. 44 B. V., mit welcher die Bekämpfung der politischen Ueberfremdung unseres Landes bezweckt wird. Diesem Teil des sehr interessanten Vortrages lag reichhaltiges statistisches Material über die Zahl und die stets fortschreitende Zunahme des fremden Elements in der Schweiz zugrunde, das auf den Ergebnissen der Eidg. Volkszählung vom Jahre 1910 fuusste und die ganze Grösse der Gefahr illustrierte, die sich aus der stets zunehmenden Ueberfremdung einzelner Landesgebiete für unser kleines Staatswesen ergibt. Mit beredten Worten trat Referent sodann für die Einbürgerung kraft der Gebietshoheit ein, unter Ausschaltung des Optionsrechtes. — Der zweite Referent, Dr. C. A. Schmid, bot zur Sache selbst nicht viel Neues, zeigte jedoch anhand einiger Beispiele, wie sog. Eingebürgerte erklärten, das Schweizer Bürgerrecht lediglich aus Geschäftsnotwendigkeit erworben zu haben, oder wie ein Neuschweizer zum Vortragenden wörtlich sagte: «Man muss eben den Schwindel mitmachen!» Dieser Redner erklärte sich gegen die Rückwirkung des Gesetzes wegen der Gefahr einer plötzlichen Masseninkorporation.

Soweit die beiden Referenten. Ueber die Fremdenfrage in bezug auf die Hotellerie oder den Reiseverkehr wurde an der Zürcher Tagung nicht gesprochen, aus verständlichen Gründen, da das Thema der Einbürgerung mit den Interessen des Gastgewerbes kaum Berührungspunkte aufweist.

Zum Schlusse der nicht gerade regen Diskussion genehmigte die Versammlung einstimmig folgende Resolution: «Die Versammlung begrüsst die Vorlage des Bundesrates betreffend Revision des Artikels 44 der Bundesverfassung als erste Etappe einer gründlichen Bekämpfung der Ueberfremdungsgefahr. Sie hofft, dass angesichts der nationalen Bedeutung der Frage alle Parteien zusammenwirken werden für eine baldige Annahme und Ausführung des Verfassungsartikels und hält die Ergänzung der vorgeschlagenen Bestimmungen durch ausdrücklichen Ausschluss der Option für unerlässlich. Gegenüber der Vorlage des Bundesrates hält sie die sogenannte «Ausländerinitiative», soweit sie die Einbürgerung betrifft, für unflüssig und empfiehlt deren Ablehnung.»

Rechtliche Hilfsaktion.

Der in der letzten Nummer hier erwähnte Nachtragsbericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die abgeänderte Verordnung vom 20. September 1920 betreffend Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs betr. den Nachlassvertrag liegt nun im Wortlaut vor. Die neue Fassung trägt den in den Kommissionen der beiden Räte geäußerten Wünschen und Begehren in mehrfacher Hinsicht Rechnung, bringt aber auch zugunsten der Schuldner Erleichterungen, die im ursprünglichen Text noch nicht vorgesehen waren. So bezüglich der Glaubhaftmachung, dass der Schuldner ohne sein bisheriges Gewerbe sein Auskommen nicht finden könne, welche Voraussetzung der Stundung nunmehr dahinfällt. Sodann ist für die Solidarbürgen im Vergleich zur ersten Fassung eine wesentlich bessere Rechtsstellung geschaffen worden. Als Verschärfung könnte dagegen auf den ersten Blick vielleicht die Festsetzung des Endtermins auf 31. Dezember 1925, statt Ende 1930, angesehen werden, indessen wird durch diese Beschränkung lediglich die Anwendungsdauer der Notverordnung im eigentlichen Verfahren verkürzt, d. h. es können nach Ablauf des Jahres 1925 keine neuen Nachlassbegehren mehr eingereicht werden, während die Rechtswirkungen früher eröffneter Verfahren über diesen Zeitpunkt hinaus bestehen bleiben.

Unter den erwähnten Erleichterungen erscheint von wesentlicher Bedeutung für den notleidenden Hotelier, seine Bürgen, Mitschuldner und andere Gewährspflichtige unstreitig die nunmehrige bessere Rechtsstellung der Bürgen. Es dürfte unsere Leser interessieren, die Beweggründe kennen zu lernen, die den Bundesrat dazu führten, hier eine Milderung eintreten zu lassen, weshalb wir im nachstehenden den einschlägigen Passus des Nachtragsberichtes zum Abdruck bringen:

«Während sonst die meisten Wünsche der Kommissionen eher auf eine Einschränkung des Ausnahmerektes abzielten, waren beide darin einig, dem Solidarbürgen eine bessere Rechtsstellung zu geben, als sie in der ersten Fassung vorgesehen war. Im neuen Texte kommt deutlicher als vorher zum Ausdruck, dass der einfache Bürge sowieso auch von der Hauptschuldner gewährten Stundung profitiert. Dagegen hatte sich der alte Entwurf auf den Standpunkt gestellt, dass dem Solidarbürgen keine bessere Position zukomme, als sie der Gläubiger, der keinen Bürgen besitzt, nach der Verordnung inne hat. Hiernach müsste also der Solidarbürge bei Eintritt der Fälligkeit trotz der dem Hauptschuldner bewilligten Stundung nach Art. 496 O. R. bezahlen; sein Rückgriff auf Schuldner und Pfand dagegen wäre erst nach Ablauf der Stundung zulässig. Dieser sofortigen Haftung konnte er sich nur entziehen, wenn er selbst auch ein Stundungs- oder Nachlassverfahren erwirkte, dessen gesetzlichen Voraussetzungen er aber für seine eigene Person genügen müsste. Dieser rechtlich kaum anfechtbaren Konstruktion wurde nun aber gegenübergehalten, dass in den meisten Anwendungsfällen der neuen Verordnung Schuldner und Solidarbürgen zusammen einen Unglücksknäuel bilden, der moralisch als ein Ganzes zu behandeln sei. Freunde, Familie, Sippe hätten unter ganz andern Voraussetzungen seinerzeit die Gürgschaft eingegangen: eine starre Durchführung des Rechtsweges ihnen

gegenüber mache den volkswirtschaftlichen Nutzen der Verordnung zu einem grossen Teil illusorisch. Wir haben, dem kategorischen Wunsche der Kommissionen nachkommend, die Lösung darin gesucht, dass wir den Bürgen zwar nicht zwangsläufig an der Stundung teilnehmen lassen, wohl aber ihnen einen Anspruch darauf gewähren, dass auf sein Begehren nach Klärung und Ausweis seiner Situation die Nachlassbehörde des Schuldners zu prüfen und zu entscheiden hat, ob auch für ihn die Stundung gerechtfertigt sei. Voraussetzung ist, dass durch sofortige Geltendmachung der Forderung bei Verfall die ganze wirtschaftliche Existenz des Bürgen gefährdet wäre. Dabei ist wohl auch die Situation des Gläubigers ins Auge zu fassen, der durch längeres Vorenthalten der Kapitalrückzahlung um Umständen ebenso geniert werden kann, wie im umgekehrten Fall Bürge und Schuldner. Die Stundung gegenüber dem Bürgen braucht sich deshalb auch nicht notwendig auf die ganze Forderung und nicht auf die gleiche Stundungsdauer wie beim Schuldner zu erstrecken. Auch soll, wo der Bürge zwar nicht bezahlen, wohl aber Sicherheit leisten kann, diese auferlegt werden.

Der Rückgriff des Bürgen für dem Schuldner gestundete Forderungen und Zinsen kann erst nach Ablauf der Stundung ausgeübt werden. Das gilt auch für die gedeckten Zinsen, die nach Art. 20 teils durch Vorgangs- teils durch Nachgangshypothek sichergestellt werden. Weil hier der Gläubiger kein Äquivalent durch Barzahlung erhält, bleibt ihm auch der Bürge haftbar; dieser kann die Zwangsnoation, die in der Umwandlung der Zinsforderung nach Art. 20 liegt und ihn, wenigstens soweit er Bürge auf eine hintere Hypothek ist, was die Regel sein wird, zu $\frac{1}{4}$ besser, zu $\frac{1}{4}$ schlechter stellt, nicht zu seiner Entlastung geltend machen. Art. 24 regelt also die Fälle, wo der Bürge ohne eigene Zahlung frei wird, erschöpfend. Neben der Totalabfindung des Gläubigers für die gedeckten Zinsen nach Art. 16 kommt hiernach in Frage der Verlust, den der Gläubiger durch Verzicht auf sein Pfandrecht und freiwilligen Eintritt in den Nachlassvertrag (Art. 6) erleidet. Hier kann dem Bürgen nach den Grundsätzen von Artikel 509 O. R. eine weitere Bürgenhaftung nur dann zugunsten werden, wenn die Option für den Nachlass mit seiner Zustimmung, also auch nach seiner Auffassung einer richtigen Interessenwahrung, stattgefunden hat.

Soweit, was die Rechtsstellung der Bürgen anbelangt! Um unsern Lesern ein völlig zutreffendes Bild der vorgenommenen Abänderungen zu vermitteln, geben wir nachstehend die geänderten Artikel der Verordnung in ihrem neuen Wortlaut wieder, indem wir unsere Mitglieder zum Vergleich der beiden Fassungen auf die No. 37 und 38 «Hotel-Revue» verweisen, in denen der erste Entwurf der Notverordnung vom 20. September zur Publikation gelangte. Hotels, welche nicht mehr im Besitze des alten Textes sind, wollen sich einen Sonderabdruck der Verordnung gegen Einsendung von 20 Rp. in Briefmarken vom Zentralbureau zustellen lassen.

Verordnung betr. Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs betreffend den Nachlassvertrag.

(Abgeänderte Fassung der nachfolgenden Artikel der Vorlage des Bundesrates vom 20. September 1920.)

Art. 2.

Das in den nachfolgenden Bestimmungen geregelte Nachlassverfahren für Grundpfandforderungen (Pfandnachlassverfahren) bildet einen Bestandteil des allgemeinen Nachlassvertragsverfahrens und wird eingeleitet, wenn der Schuldner glaubhaft macht,

a) dass er infolge der Kriegereignisse oder ihrer unmittelbaren Nachwirkungen und ohne sein Verschulden die Pfandforderungen und ihre Zinsen nicht voll bezahlen kann;

b) dass zudem das als Pfand bestellte Grundstück zum Fortbetrieb des Gewerbes notwendig ist oder dass eine Umwandlung oder Aufgabe des Gewerbebetriebes oder Veräusserung des Pfandgrundstückes vorgesehen ist, welche den Gläubigerinteressen besser dient als der Fortbetrieb.

Art. 6.

Die ungedeckten Zinsforderungen nehmen am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger teil

(Art. 311 SchK), und es erlischt mit der Bezahlung der auf sie entfallenden Nachlassdividende die Forderung gegenüber dem Schuldner und das Pfandrecht dafür in vollem Umfang.

Die gedeckten Kapitalforderungen nehmen am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger nicht teil; desgleichen in der Regel die ungedeckten Kapitalforderungen.

Die Grundpfandgläubiger können jedoch für letztere durch ausdrückliche Erklärung (Art. 39) die Teilnahme am Nachlassvertrage der Kurrentgläubiger verlangen, mit der für die ungedeckten Zinsforderungen geltenden Wirkung.

Art. 10.
Die Stundung fällt mit allen ihren Wirkungen dahin, wenn der Nachlassvertrag gemäss Art. 316 SchK widerrufen wird oder das Pfand zur Zwangsverwertung kommt.

Art. 11.
Auf Verlangen eines Pfandgläubigers wird für seine Forderung die Stundung widerrufen, wenn er nachweist, dass der Schuldner
a) diese Stundung entbehren kann, ohne in seiner wirtschaftlichen Existenz beeinträchtigt zu werden, oder
b) nach der Stundung zum Nachteile des Pfandgläubigers sich unredliche oder leichtfertige Handlungen hat zuschulden kommen lassen, namentlich auch eine absichtliche oder grobfahrlässige Wertverminderung des Pfandes verursacht hat, oder
c) seinen Gewerbebetrieb aufgeben oder den Pfandgegenstand veräussert hat. Vorbehalten bleiben jedoch die Bestimmungen des Art. 2, lit. b, und des Art. 45. Der erbrechtliche Uebergang gilt nicht als Veräusserung, wenn die Erben oder einzelne derselben das Gewerbe auf dem gleichen Grundstück fortbetreiben.

Der Widerruf wirkt in allen Fällen auch gegenüber dem Solidarbürgen.
Art. 21.
Besitz der Schuldner bisher noch nicht verpfändete bewegliche Sachen, welche nur durch seine ausdrückliche Erklärung die Eigenschaft von Zugehör zu dem Pfandgrundstück erhalten können, so kann ihn die Nachlassbehörde ermächtigen, sie für denjenigen Betrag, den er notwendig hat, um dringliche Reparaturen des Pfandes vorzunehmen, zugunsten eines einzelnen Grundpfandgläubigers, der den Gegenwert dafür zur Verfügung zu stellen bereit ist, zu verpfänden.
Übersteigt der Wert der verpfändbaren Gegenstände den zur Bezahlung von Reparaturen notwendigen Betrag in namhafter Weise, so ist die Bewilligung zur Verpfändung an die Bedingung zu knüpfen, dass der überschüssige Betrag gleichmässig unter die Kurrentgläubiger und die ungedeckten Pfandgläubiger verteilt werde, mögen diese am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger teilnehmen oder nicht.

Art. 22.
Ist die Flüssigmachung von Mitteln durch Verpfändung von Zugehörgegenständen nach Art. 21 nicht notwendig oder nicht möglich, so ist der Schuldner zu verpflichten, zugunsten aller Pfandgläubiger solche Gegenstände in demjenigen Wertbetrage als Zugehör im Grundbuch vormerken zu lassen, der auf die ungedeckten Pfandgläubiger allein entfallen würde, wenn der Schätzungswert der verpfändbaren Gegenstände auf die sämtlichen ungedeckten Gläubiger verteilt würde.

Art. 23.
Der Gläubiger kann die ihm gemäss Artikel 495 des schweizerischen Obligationenrechts gegen den einfachen Bürgen zustehenden Rechte erst nach Ablauf der Kapitalstundung geltend machen.
Die solidarisch haftenden Bürgen und Mitverpflichteten können dem Gläubiger die Einrede der Stundung nur entgegenhalten, wenn die Nachlassbehörde die Stundung ausdrücklich auch auf sie ausgedehnt hat. Ein solches Begehren kann nur zugesprochen

werden, wenn der Bürge den Nachweis erbracht hat, dass er ohne die Stundung in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet wäre; die Stundung kann auch nur auf einen Teil der Forderung beschränkt und von Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden.

Nehmen die solidarisch Verpflichteten Rückgriff gegen den Schuldner, so kann ihnen dieser die Einrede der Stundung entgegenhalten.

Während der Dauer der Kapitalstundung sind die den Bürgen nach Art. 502 und 503 des schweizerischen Obligationenrechts zustehenden Rechte eingestellt.

Der Bürge ist während der Kapitalstundung nicht berechtigt, im Sinne von Art. 512 des schweizerischen Obligationenrechts vom Hauptschuldner Sicherstellung oder Befreiung von der Bürgschaft zu verlangen.

Art. 24.
Bürgen, Mitschuldner und Gewährspflichtige haften den Pfandgläubigern, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Nachlassvertrag zugestimmt haben oder nicht, für die ihnen zufolge des Pfandnachlassverfahrens entstandenen Verluste. Ausgenommen sind
a) der nach Art. 16 nicht bezahlte Viertel der gedeckten Zinsforderungen;
b) der dem Grundpfandgläubiger hinsichtlich der ungedeckten Kapitalforderung durch Teilnahme am Nachlassvertrag (Art. 6, Abs. 3) entstehende Ausfall, sofern der Bürge der Teilnahme nicht zugestimmt hat.

Den Bürgen, Mitschuldner und Gewährspflichtigen steht der Rückgriff gegen den Schuldner nur dann zu, wenn sie nachweisen, dass er seit Abschluss des Nachlassverfahrens zu neuem Vermögen oder ausreichendem Erwerb gekommen ist.

Art. 25, Abs. 1.
Wenn mit dem Nachlassvertrag ein Pfandnachlassverfahren verbunden ist, übt hinsichtlich beider Verfahren eine einzige kantonale Instanz die Funktionen der Nachlassbehörde aus. In den Kantonen mit einer obern und untern Nachlassbehörde wird diese Instanz von der Kantonsregierung bezeichnet.

Art. 33.
Im Falle der Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens wird der rechtskräftige Entscheid öffentlich bekanntgemacht und dem Betreibungsamt sowie dem Grundbuchführer mitgeteilt.

Art. 34.
Wird das Pfandnachlassverfahren eröffnet, so wird die Frist für die Nachlassstundung auf vier Monate angesetzt und kann um höchstens weitere vier Monate verlängert werden.

Art. 35, neuer Abs. 4.
Die Schätzung hat ausschliesslich Wirkung im Pfandnachlassverfahren.

Art. 38, neuer Abs. 4.
Erfolgt durch den Entscheid der Nachlassbehörde oder des Bundesgerichts eine wesentliche Abänderung der Verfügung des Sachwalters, so ist davon dem Schuldner und den Pfandgläubigern neuerdings Mitteilung zu machen.

Art. 39.
Ungedekte Pfandgläubiger, die im Sinne von Art. 6, Abs. 3, am Nachlassvertrage der Kurrentgläubiger teilnehmen wollen, haben innert zehn Tagen, seitdem die Verfügung nach Art. 37 und 38 rechtskräftig geworden ist, dem Sachwalter zuhanden des Schuldners eine entsprechende Erklärung abzugeben.

Innerhalb eines Monats nach Ablauf dieser Frist hat der Schuldner dem Sachwalter den der Gläubigerversammlung vorzulegenden Vorschlag für den Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger und die im Pfandnachlassverfahren zu treffenden Massnahmen zu unterbreiten, sowie sich über die Bedingungen eines allfälligen Verkaufes des Pfandgrundstückes oder der blossen Umwandlung oder Aufgabe des darauf betriebenen Gewerbes (Art. 2, lit. b) auszusprechen.

Gleichzeitig hat er sich über die Beschaffung der zur Abfindung der gedeckten Zins erforderlichen Mittel (Art. 19) auszuweisen, sowie über die allfällige vorzunehmende Neuverpfändung von Zugehörgegenständen (Artikel 21 und 22) auszusprechen.

Nach Erhalt des Vorschlages des Schuldners fordert der Sachwalter die Gläubiger der gedeckten Zinsforderungen auf, sich binnen zehn Tagen darüber auszusprechen, ob sie vom Rechte des Art. 20 auf Kapitalisierung ihrer Zinsforderung Gebrauch machen wollen. Erfolgt keine Antwort, so wird angenommen, dass es bei der Barabfindung gemäss Art. 16 zu verbleiben habe.

Art. 40.
Ein Solidarbürgen, welcher die Kapitalstundung für sich verlangt, hat das Gesuch und die Ausweise zu dessen Begründung spätestens am Tage der Gläubigerversammlung dem Sachwalter einzureichen, welcher die Vernehmung des Gläubigers darüber einholt.

Das vom Sachwalter gemäss Art. 304 SchK nach der Gläubigerversammlung der Nachlassbehörde zu erstellende Gutachten hat sich auch darüber auszusprechen, ob die im Pfandnachlassverfahren vom Schuldner in Anspruch genommenen Massnahmen zur Erhaltung seiner wirtschaftlichen Existenz geeignet sind, welche Massnahmen einzutreten haben, insbesondere welche Anordnungen hinsichtlich der Verpfändung beweglicher Sachen zu treffen sind (Art. 21 und 22) und ob durch den Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger und den Pfandnachlassvertrag die Interessen der Gläubiger besser gewahrt werden als durch eine sofortige Zwangsliquidation; gegebenenfalls hat das Gutachten des Sachwalters sich zu dem Gesuch um Ausdehnung der Stundung auf den Solidarbürgen zu äussern.

Art. 41, Abs. 1.
Ist mit dem Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger das Pfandnachlassverfahren verbunden, so hat, auch wenn die gemäss Art. 305 SchK erforderliche Kopf- und Summenmehrheit nicht vorliegt, die Nachlassbehörde den Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger zu bestätigen, sofern die Voraussetzungen des Artikels 306 SchK gegeben sind, durch die Bestimmungen des Nachlassvertrages die Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz des Schuldners wahrscheinlich gemacht ist und die Interessen der Gläubiger besser gewahrt werden, als durch eine sofortige Zwangsliquidation.

Art. 42, neuer Abs. 4.
Auf Begehren von solidarisch haftbaren Bürgen oder Mitverpflichteten entscheidet die Nachlassbehörde über die Ausdehnung der Kapitalstundung gemäss Art. 23.

Art. 43.
Der Entscheid der Nachlassbehörde (Artikel 41 und 42) ist dem Schuldner vollständig und jedem Gläubiger und Bürgen, soweit er ihn trifft, schriftlich mitzuteilen.

Er kann vom Schuldner in seinem ganzen Umfange und von jedem Gläubiger und Bürgen, soweit er ihn betrifft, gemäss Art. 19 SchK an das Bundesgericht weitergezogen werden.

Art. 46, Abs. 1.
Wird die Kapitalstundung widerrufen oder fällt sie gestützt auf den Widerruf des Nachlassvertrages dahin, so hat die den Widerruf ausprechende Behörde den Grundpfandgläubigern, dem Betreibungsamt und dem Grundbuchführer Mitteilung zu machen.

Art. 49, Abs. 1.
Für den gleichzeitig mit der Genehmigung des Nachlassvertrages ergehenden Entscheid über das Pfandnachlassverfahren kann die kantonale Nachlassbehörde eine besondere Gebühr nicht beziehen. Für die Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens, den Widerruf der Kapitalstundung und den Beschwerdeentscheid gemäss Art. 38 bezieht sie eine Gebühr von Fr. 20 bis Fr. 100.

Art. 50, Abs. 1.
Die Kosten der Pfandschätzungen fallen zu Lasten des Schuldners.

Art. 52, Abs. 1.
Die vorstehende Verordnung wird mit dem 1. Januar 1921 rechtswirksam und tritt spätestens am 31. Dezember 1925 ausser Kraft.

Arbeitslosen-Fürsorge.

Zur Notlage des Hotelpersonals wird der «National-Zeitung» geschrieben:

Am 25. November sprach beim Eidgenössischen Amt für Arbeitslosenfürsorge in Bern eine Delegation der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände und der «Union Helvetica» vor. Sie erstattete dort Bericht über die Notlage der Hotelangestellten und verlangte dringend das Eingreifen des Arbeitslosenamtes. Gemäss einer kürzlichen Statistik der Union Helvetica, die 1258 Mitglieder umfasst, sind im gegenwärtigen Moment davon im Berufe tätig 653 oder 52,3 %, ausserberuflich sind tätig 189 und arbeitslos sind 411 oder 32,7 %. Dieses Bild hat sich zweifelsohne seit ein paar Wochen noch verüstert. Die Lage wäre nicht so besorgniserregend, wenn der Bundesratsbeschluss über die Arbeitslosenfürsorge auch auf diese Kategorie Lohnverwerbender ohne Schwierigkeiten angewendet werden könnte. Aber eben gerade darin liegt die grosse Ungerechtigkeit gegenüber den Hotelangestellten. Wegen Formvorschriften und kleinteiligen Interpretationsansichten kommen die Hotelangestellten in den wenigsten Fällen dazu, diese von den Behörden für alle erwerbslosen Angestellten und Arbeiter geschaffene Fürsorgeeinrichtung zu geniessen. Besonders schwierig ist die Frage der Zuständigkeit zur Bezahlung der Arbeitslosenfürsorge. Es kommt vor, dass Angestellte jahrelang in einem Jahresbetrieb tätig sind, während ihre Familien dauernd andernorts wohnen. Hier entsteht die Frage, ob der polizeiliche Wohnsitz oder der Wohnsitz im zivilrechtlichen Sinne die Zuständigkeit einer Gemeinde begründet. Zur schweren Gefahr wird auch für arbeitslose Hotelangestellte aus Jahresbetrieben das Informationssystem. Obsonen die Betriebsinhaber im Hotelgewerbe an die Fürsorge nichts zu bezahlen haben, wird ihnen ein Mitspracherecht eingeräumt. Mancher Arbeitgeber mag, wenn er die Anfrage erhält, befürchten, durch die Befürwortung der Fürsorge selber leistungspflichtig zu werden. Sobald ein Einspruch einfließt, wird der Anspruch ununtersucht abgewiesen. Der Angestellte kann dann das Rekursrecht ergreifen, allein er ist arbeitslos. Er sitzt in einer Stadt oder einem Ort fest, wo er im übrigen fremd ist. Abreisen soll er nicht, um nicht seinen Anspruch zu verwirken. Die Erledigung des Rekurses kann in zwei oder mehr Wochen erfolgen. Von was soll der Mann während dieser Zeit leben? Der Entscheid ist unsicher. Noch viel schwerwiegender sind die Hindernisse beim Saisonpersonal. Entweder muss der arbeitslos gewordene Saisonangestellte am Saisonorte, an dem er frei wurde, auf seine Kosten die einmonatliche Karez absitzen; hernach kann er wohl Unterstützung verlangen, muss dann aber während der Unterstützungsdauer weiter an dem Orte bleiben, oder er geht in diejenige Gemeinde zurück, in welcher er seit Jahresfrist mindestens während drei Monaten politisch angemeldet ist, oder er kann in seine Heimatgemeinde. Aber in allen drei Fällen türmen sich grosse Schwierigkeiten auf. Kann ein Hotelangestellter, nachdem die Hotels der Saisonkurorte geschlossen sind, in diesen betreffenden Ortschaften bleiben? Dies ist ausgeschlossen. Auch der zweite Weg ist mit Schwierigkeiten verbunden und in seine Heimatgemeinde zu gehen, um die Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, besonders dann, wenn der Angestellte vielleicht seit Jahren

Eine systematische Buchhaltung ist für jeden Hotelier notwendig,

welcher rechnen und sein Geschäft in kaufmännisch einwandfreier Weise führen will. Der **Schweizer Hotelier-Verein** hat für seine Mitglieder ein nach allen Richtungen wohl-durchdachtes, an jeden Betrieb anpassungsfähiges Buchhaltungssystem eingeführt mit genauer Anleitung zu dessen Gebrauch. Er vermittelt ferner durch sein Zentralbureau in Basel alle dazu gehörigen **Geschäftsbücher** zu äusserst vorteilhaften Preisen und stellt seine Organe den Herren Hoteliers zur Erteilung von Rat in Buchführungsangelegenheiten kostenlos zur Verfügung.

Benützen Sie die stille Zeit und den Jahresabschluss, sich neue Bücher anzulegen

und schreiben Sie sofort an das **Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Verein**.
Musterbogen der vorrätigen Bücher gratis zur Einsichtnahme.

dort nicht mehr gewohnt hat, wird man den Hotelangestellten nicht zumuten wollen, um so mehr, als man weiss, dass die kleineren Gemeinden die Sache doch so darstellen, als wäre es eine Armenunterstützung. Aus dem Angeführten geht hervor, dass der Hotelangestellte durch einen Wald von Hinderissen dringen muss, bevor er seine Arbeitslosenunterstützung erhält. Wieviele werden wohl entmutigt werden, diesen schwierigen Weg zu betreten, wieviele werden den betretenen Weg, nachdem die Schwierigkeiten immer grösser werden, wieder verlassen!

Aus allen diesen Gründen ist die bestehende Arbeitslosenfürsorge für die Hotelangestellten illusorisch. Die Hotelangestellten werden wie ein gehetztes Wild im Lande herumgejagt und bekommen zuletzt doch nichts. Wer will es den Hotelangestellten verargen, wenn sie deshalb missmutig werden? Ihr Zorn und ihre Entrüstung steigert sich noch deshalb, weil gegenwärtig eine grosse Anzahl Ausländer und nicht gelernte Hotelangestellte ihre Arbeitsstellen besetzt halten. Auch da sollte einmal Ordnung geschaffen werden. Es handelt sich vielfach um Leute, die mit befristetem Einreisevisum in die Schweiz gekommen sind und nun in unserem Lande festsitzen. Die Gefahr für unsere Volkswirtschaft, die in dieser Notlage der Hotelangestellten liegt, darf nicht unterschätzt werden. Kann man sie nicht heben, dann werden Hunderte ihr Vaterland für immer verlassen, um anderwärts eine bessere Heimat zu suchen. Zur Hebung der Notlage muss ein Weg gesucht werden. Man hat die Hotellerie geholfen; man ist andern Berufsgruppen beigegeben; man wird auch den Hotelangestellten zu ihrem Rechte verhelfen können. Wir erwarten dies.

Wenn auch im vorstehenden die Schwierigkeiten, mit denen der Hotelangestellte zu kämpfen hat, ehe ihm die Arbeitslosenunterstützung zuteil wird, und ganz besonders die Lage des Saisonpersonals in zu grellen Farben gemalt wird, so muss doch zugegeben werden, dass die diesbezüglichen Verhältnisse vielfach unhalbar sind. Dabei kann jedoch die Prinzipalschuld keine Schuld treffen! Die Betriebsinhaber im Hotelgewerbe sind, wie oben richtig bemerkt, der Fürsorgepflicht bei Arbeitslosigkeit entzogen; das ist den Hoteliers an dieser Stelle wiederholt zur Kenntnis gebracht worden und es ist daher nicht anzunehmen, dass seitens der Prinzipalität Gesuche von Angestellten um Arbeitslosenunterstützung hintertrieben werden.

Dies vorausgeschickt, möchten wir den Schritt der V. S. A. und der Union Helvetia unterstützen. Es ist notwendig, die Frage der Arbeitslosenfürsorge für das Hotelpersonal abschliessend und im Sinne der Wünsche der Petenten zu regeln, wobei selbstredend die finanzielle Mitwirkung, ein Mittragen der entstehenden Lasten durch die Arbeitgeber, wie bisher so auch inskünftig ausgeschlossen ist. Nach sieben Fehlversuchen befindet sich die Hotellerie ausserstande, entsprechende Opfer zu tragen, bedarf sie zu ihrer wirtschaftlichen Rekonstruktion doch selbst der materiellen Unterstützung durch den Staat und die Gläubigerkreise. Es darf hier wohl auch auf den Charakter, die Eigenart des Gastwirtschaftsgewerbes hingewiesen werden, das nicht wie die meisten anderen Industrien und Gewerbe einen kontinuierlichen Betrieb aufweist und dessen Prosperität nicht vom Willen des Unternehmers abhängt, sondern von einer Reihe von Faktoren, wie der internationalen politischen und Wirtschaftslage, der Intensität und Stärke des Fremdenbesuches, von dem Witterungscharakter einer Saison, der Valuta, der Preispolitik der ausländischen Hotellerie usw., alles Faktoren, deren Gestaltung ausserhalb der Einflussnahme des Einzelnen liegt. Hinzu kommt der natürliche und naturnotwendige Stellen- und Gebietswechsel des Personals — von diesem vielfach gewollt —, der die Arbeitslosigkeit der Hotelangestellten ebenfalls unter einem milderen Lichte erscheinen lässt. Wollte man die Hotels dagegen zur Beitragsleistung an die Arbeitslosenunterstützung verpflichten, so hätte ein solcher Zwang die Schliessung eines Grossteils aller Saisonhotels, deren Geschäfts-

gang bekanntlich sehr schlecht ist, und in Verbindung damit eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit zur Folge. Auch ist es klar, dass Angestellte, die bisher nur während der Saison im Nebenberuf in Hotels arbeiten, in der übrigen Zeit jedoch anderer Beschäftigung nachgingen, nicht denselben rechtlichen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung geltend machen können wie diejenigen, die im Hauptberuf Hotelangestellte sind.

Nicht ganz unwidersprochen darf weitem jener Passus des vorstehenden Artikels bleiben, der von der ausländischen Arbeitskraft handelt! Es liegt im allergrössten Interesse des Hotelgewerbes, wenn recht viele unserer jungen Angestellten zu ihrer Ausbildung in die Welt hinausgehen, um mit erweiterten Berufs- und Sprachkenntnissen zurückzukehren und alsdann der einheimischen Hotellerie nur um so gediegendere Dienste zu leisten. In keinem andern Berufe gehört die Freizügigkeit des Personals in dem Ausmasse zur Vorbereitung einer tüchtigen fachlichen Ausbildung des Nachwuchses wie in der Hotellerie. Unsere jungen Leute müssen hinaus in andere Länder, um fremde Sprachen zu lernen, fremde Sitten und Lebensgewohnheiten zu studieren, die Ansprüche des internationalen Reisepublikums kennen zu lernen. — Die Freizügigkeit des Hotelpersonals beruht indessen auf Gegenseitigkeit! Wenn wir unsere jungen Angestellten zur Berufs- und Weiterbildung ins Ausland schicken wollen, so können wir dem fremden Personal, das mit ähnlichen Absichten zu uns kommt, die Grenzen unseres Landes nicht gut verschliessen, ohne der Engherzigkeit geziehen zu werden. Dann aber spielt in dieser Frage noch ein anderer Punkt eine bedeutsame Rolle: die bare Unmöglichkeit, den Saisonbedarf an Hotelpersonal lediglich aus einheimischen Arbeitskräften zu decken oder heranzubilden. Der Mangel an einheimischem Personal während der Hochsaison und der Überschuss an Arbeitskraft während der andern Jahreszeiten sind übrigens seit Jahrzehnten alljährlich in Erscheinung tretende Tatsachen! Es heisst daher, der Öffentlichkeit Sand in die Augen streuen wollen, wenn heute aus Angestelltenkreisen die Sache so darzustellen versucht wird, als ob die Hotellerie in diesem Jahre besondere Anstrengungen gemacht hätte oder noch mache, recht viel fremdes Personal ins Land zu ziehen und so die Arbeitslosigkeit im Hotelgewerbe stets vermehre. Nehmen wir indessen an, dass diese Tatsache beseitigt werden, nehmen wir an, es gelänge, den Bedarf an Personal während der Sommersaison aus dem einheimischen Angebot zu decken. Was wäre die Folge? Ein gewaltiges Ueberangebot an Personal während neun Monaten des Jahres und dadurch eine erschreckliche Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung im Gastgewerbe. Nun besteht aber — glücklicherweise für unser eingeborenes Personal und die Unterstützungskassen! — die Unmöglichkeit, genügend Schweizer und Schweizerinnen zur Deckung des Höchstbedarfes an Arbeitskraft während der Hochsaison heranzubilden. Wir können daher ohne ausländische Hilfskräfte nicht auskommen und darum muss für die wenigen Monate hohen Arbeitsandranges dem fremden Personal der Zutritt in unser Land gestattet werden, wobei innerhinhin Vorsorge getroffen werden kann, dass diese Angestellten der Arbeitslosenfürsorge nicht zur Last fallen.

Dem fremden Hotelpersonal die Grenzen des Landes zu sperren, hiesse ausserdem, um dies zum Schlusse noch kurz zu erwähnen, unserer Hotellerie und damit dem gesamten Wirtschaftsleben noch unter einem andern Gesichtspunkte ersten Schades zufügen. Die Folge einer solchen Massnahme wäre das Wiederaufleben von Hetzkampagnen gegen die Schweiz und das Schweizer Personal, wie man sie im Verlaufe des Krieges zur Genüge konstatieren konnte. Die grossen Nachteile davon hätte das Gastgewerbe zu tragen, der internationale Fremdenverkehr würde noch mehr zurückgehen und damit die Arbeitslosigkeit des Hotelpersonals erst recht überhandnehmen. Wenn daher von gewisser Seite neuerdings der Ruf ergeht, es möchte hinsichtlich der ausländischen Arbeitskraft in der Hotellerie «Ordnung geschafft» werden, so sollten dabei wenigstens die eben genannten

schwerwiegenden Konsequenzen eines allfälligen fremdenfeindlichen Schrittes nicht übersehen werden. — Das Ding hat entschieden auch unangenehme Seiten!

Gläubigergemeinschaft.

Der Ständerat genehmigte in seiner Sitzung vom 7. Dezember den Bundesratsbeschluss vom 20. September 1920 betreffend Abänderung der Verordnung vom 20. Februar 1918 über die Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen, welcher zahlreiche Unternehmungen vor dem finanziellen Zusammenbruch bewahrt hat.

Versorgungsfragen.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Die eidgenössische Ernährungskommission behandelte in ihrer letzten Sitzung den Stand der Lebensmittelversorgung, insbesondere auch die Preisfrage der Lebensmittel. Es wird über die Verhandlungen mitgeteilt: Bezüglich Milchversorgung wurde darauf hingewiesen, dass die Monate November u. Dezember erfahrungsgemäss die geringste Milchproduktion während der Milchverarbeitung und die übrigen Massnahmen für die Frischmilchversorgung wurden gutgeheissen. Es wird während den nächsten Wochen in Verbindung mit den Milchproduzenten noch eine intensivere Kontrolle darüber ausgeübt, dass die geordneten reichlich genügen. Von Ernährungsmassnahmen für die Milchproduktion wird auf Abhilfe hingewiesen. Da die Milchproduktion in den Stand der schlimmsten Kriegsmomente zurückgefallen ist, muss allseitige Mitarbeit und äusserste Einschränkung verlangt werden. Eine Erhöhung der Milchpreise kann nicht in Frage kommen.

Nach Kartoffeln ist die Nachfrage dermassen gering, dass ein Teil der Vorräte, die vom Bund gemäss Preisgarantie übernommen wurden, verarbeitet werden muss. Der bleibende Stock wird zur Deckung der Bedürfnisse durch den Winter hindurch und im Frühjahr reichlich genügen. Von Ernährungsmassnahmen werden die Speisekartoffeln bis auf weiteres unverändert zu Fr. 13.50 pro 100 Kilo in ganzen Wagenladungen franko Abgangstation abgegeben.

Besonders Diskussionsgegenstand bildeten in der Kommission die Preise der Mehl- und Getreideartikel. Bei Reis, Teigwaren, Mais, Gerste u. Hafer sind die kürzlich gemeldeten Preisrückgänge eingetreten. Weitere Abschlüsse auf einzelnen Artikeln können erst in Aussicht genommen werden, sobald sich die Verhältnisse etwas stabiler gestalten und ein dauernder Preisrückgang nach der Weltmarktlage in Erscheinung tritt. Preisrückgänge sind in neuer Zeit unter anderem auch auf Speisefleisch, Speisefleisch, Fleisch und Hülsenfrüchten, sowie Kaffee zu verzeichnen. Der eingetretene Preisrückgang auf verschiedenen Lebensmitteln dürfte namentlich von Dauer sein, soweit die Verhältnisse heute zu überblicken sind.

Sektionen.

Zürcher Hoteller-Verein. Familienabend, verbunden mit dem 40jährigen Vereins-Jubiläum, Montag, den 13. Dezember, abends 7½ Uhr, im Hotel Baur au Lac Zürich i. V. Hoffen, dass unsere verehrten Mitglieder mit Angehörigen und Freunden der ergangenen Einladung zahlreich Folge leisten werden. Der Vorstand.

Hoteller-Verein St. Moritz. Der St. Moritzer Hoteller-Verein besprach in seiner letzten Generalversammlung den neuen Gesamtarbeitsvertrag, der im Schweizer Hoteller-Verein in Beratung steht, behufs Erteilung von Instruktionen an die Delegierten Graubündens. In einem interessanten Jahresrückblick skizzierte der Vorsitzende, Hr. Degiacomi, das abgelaufene Vereinsjahr mit seiner tiefen Depression für die Hotellerie. Von der eidgenössischen Kommission erhielt der Verein einige Erleichterung und anerkennt die Vorzüge der Preisregulierung sowie der im Kanton bestehenden Organisationen zum Schutze der Hotellerie.

Kleine Chronik.

Rapperswil (St. Gallen). Das Hotel du Lac ist durch Kauf an Herrn Albert Buchmann von Dürnten, zurzeit Direktor der Niesenbahn und des Hotels Niesen-kulm, übergegangen.

Wirt- u. Fachaussstellung. Im Juni nächsten Jahres wird in den Räumen der Schweizer Musermesse in Basel die 3. Schweizer. Fachaussstellung des Wirt-

schaftsgewerbes veranstaltet, welche mit Spezialausstellungen, Wirtstagen, Versammlungen u. Kongressen verschiedener Art verbunden werden soll.

Saison-Eröffnungen.

Engelberg. Grand Hotel & Kurhaus: 6. Dezember. Caux. Caux Palace Hotel: 15. Dezember.

Auslands-Chronik.

Wien. Die Allgemeine Verkehrsbank wandelt das Wiener Hotel Bristol in eine Aktiengesellschaft mit 50 Millionen Kronen Kapital um.

Verkehrswesen.

Zollamt St. Moritz. Das während der Kriegsjahre geschlossene Hauptzollamt St. Moritz (Engadin) wird laut einer Mitteilung des «Bundesblattes» wieder eröffnet. Die Betriebszeit dauert vorläufig vom 16. Dezember 1920 bis Ende Februar 1921, sowie vom 16. Juni bis 15. September 1921. Während dieser Perioden können aus dem Auslande nach St. Moritz bestimmte Sendungen von Reiseeffekten, Umzugs-, Aussteuer- u. Erbschaftsgut im Transit nach St. Moritz abgefertigt werden, in der übrigen Zeit sind alle Sendungen mit Bestimmung St. Moritz an der Grenze zu verzollen.

Internationalen Posttaxen. Der Bundesrat hat den Entwurf eines den eidgenössischen Räten in der Dezembersession zu unterbreitenden dringlichen Bundesbeschlusses über die Erhöhung der internationalen Posttaxen festgestellt. Darin sind folgende Taxen vorgesehen: Einfache Briefe bis zu 20 Gramm 40 Rp., für je weitere 20 Gramm 20 Rp.; mehrfache Postkarten 25 Rp., Karten mit Rückantwort 50 Rp.; Drucksachen 10 Rp., für je 50 Gramm, Blindenschrift 10 Rp., für je 500 Gramm; Geschäftspapiere 10 Rp., für je 50 Gramm, im Minimum 40 Rp.; Warenmuster 10 Rp., für je 50 Gramm, im Minimum 20 Rp.; Einschreibegeld 40 Rp., Gebühr für einen Rückchein ebenfalls 40 Rappen. Der Beschlusseinstwurf soll mit demjenigen betreffend Festsetzung der internen Posttaxen in der Dezembersession behandelt werden, und es ist in Aussicht genommen, die neuen internationalen Taxen auf 1. Februar 1921 in Kraft treten zu lassen.

Elektrifikation der Gotthardlinie. Die Elektrifikation der Gotthardlinie macht nun der «Gotthardpost» erfreuliche Fortschritte. Bereits steht auch die Strecke Airolo-Biasca unter Strom und können die Versuchsfahrten bald aufgenommen werden. Mit dem Zeitpunkt der definitiven Aufnahme des elektrischen Betriebes zwischen Airolo und Biasca kann alsdann die erste Etappe der Elektrifikation der Gotthardlinie (die Strecke Erstfeld-Airolo wird jetzt schon meistens elektrisch befahren) als vollendet betrachtet werden. Sobald die Anlage des grossen Rangierbahnhofs und der Umbau des jetzigen Bahnhofes Bellinzona beendet sein werden, was noch einige Monate dauern kann, folgt der elektrische Betrieb der Strecke Biasca-Bellinzona. Der Vollendung entgegen geht in Bellinzona auch die neue Werkstätte für die Reparatur der elektrischen Lokomotiven, ein imposantes Bauwerk von 100 Meter Länge, nach den neuesten Errungenschaften der modernen Technik erstellt. Auf drei Gleisen können in dieser Werkstätte 12–15 elektrische Lokomotiven zur Reparatur aufgenommen werden. Die beiden grossen elektrischen, fahrbaren Hebekräne besitzen eine Tragkraft von je 80 Tonnen.

Literatur.

Probenius-Weihnachts-Album 1920. Preis Fr. 4.—. Verlag Probenius A. G. Basel. — Ein Prachtwerk mit gelungenen Kunstblättern, Illustrationen und textlichen Abhandlungen, das in technischer wie literarischer Hinsicht ganz Vorzügliches bietet. Das Album, das für Geist und Gemüt sowohl für Gross und Klein eine Fülle erfreulicher Anregungen enthält, sollte auf dem Weihnachtstisch keiner Familie fehlen.

Fragekasten.

Ein Vereinsmitglied bittet Kollegen, die in ihrem Wasserebetrieb elektrische Absaugmaschinen verwenden, um gefällige Mitteilung, ob solche zu empfehlen sind, insbesondere in bezug auf Arbeitsleistung, Wäscheverschonung bzw. -abnutzung und Stromverbrauch, sowie ob auch die Fremdenwäsche davon nachteilig behandelt werden kann. Zweckdienliche Antworten zur Weiterbeförderung an die Redaktion erbeten.

Redaktion — Rédaction:

A. Kurer (abwesend).

A. Matti.

Ch. Magne.

Inseratenschluss: Donnerstag abend.

Clôture des insertions: Jeudi soir.

Flaschenweine : Champagner

erstklassige Marken, aus der Liquidation des HOTEL BELLEVUE AU LAC, zu günstigen Bedingungen abzugeben. Genossenschaft Bellevue, Zürich. 2459

HOTELIERS!

es ist in Ihrem Interesse

Ihren Kunden nur gute Produkte zu empfehlen! Ihr Gewinn, Ihr Umsatz wird sich steigern! Ihre Kundschaft bleibt Ihnen treu!

Ihr Geschäft und dessen guter Ruf wird sich blühend entwickeln! Die vorzüglichen Produkte unseres Hauses werden in jeder Beziehung den Ansprüchen Ihrer Kundschaft entsprechen.

A.-G. POLUS, BALERNA (TESSIN)
Fabrik feiner Zigarren und Rauchtabelle.



Zürcher & Zollikofer

tolle Getränke



ST-GALL

Whiskies
Gin
Orange-Bitter
Dubonnet
Zuger-Kirsch

in grösseren Posten aus der Liquidation des Hotel Bellevue au Lac zu verkaufen.
Genossenschaft Bellevue Zürich.

Vorzugsangebote:

Kaffee, Restaurant-Mischung à Fr. 3.20 p. kg.
Kaffee, Hotel-Mischung geröstet oder 4.80
Kaffee, Fremden-Mischung gemahlen oder 4.40
Kaffee, Menado-Mischung gebrauchsfertig 4.40
Kaffee, Angestellten-Mischung 2.80
Kaffee, Berlin-Spezial-Mischung für Hotels 6.50
Fischkonserven: Sardinen, Thun, Salm in kleinen Dosen, im Import- und Export-Verkehr.
Gewürze: Pfeffer, Zimt, Nelken, Paprika, Aelns, Kummel etc.
Weine, offen und in Flaschen, speziell Walliser und franz. Import-Weine.

Ed. Widmer, Hirsingstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2950.
Kaffee-Import — Kaffee-Großverstei — Gewürzmühle.

In der schönsten Lage an den Oberitalienischen Seen, ist wegen Altersrückichten vom bisherigen Besitzer ein

Hotel I. Ranges

mit zirka 180 Betten, grossem Park, schönen, am See gelegenen Gärten, mit schweizerbar Rendite, preiswürdig

zu verkaufen.
Offerten an R. Gümman, N.-Wichrach (Betr). 2584



Alkoholfreie Weine

Meilen

Ernte 1920

Packungen von 30 ¼ oder 50 ¼ bezw. 50 ¼ oder 75 ¼ Flaschen beliebig assortiert.

	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Weisswein	2.—	1.20
Rotwein	1.80	1.10
Nosirano	2.10	1.25
Apfel	— .55	— .35
Apfel-Mousseux	— .55	— .32*

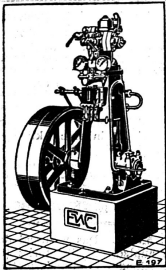
* Die 1/2 Fl. Apfel-Mousseux halten nur 3 dl. Flaschen nicht befüllbar.

Emballage wird separat berechnet; aber zum gleichen Preise zurückgenommen.

Lieferung franko jede Talbahnstation.

Alkoholfreie Weine Meilen A.G.

ESCHER WYSS & Co
Zürich



Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen

VERSILBERUNG

Essbestecken, Tafelgeräten etc.
in feiner und solider Ausführung. — **REPARATUREN.**
Hans Maeder, vormals C. Erpf.
Vernickelungsanstalt, Mühlenstrasse 24, St. Gallen.
Telephon 20 34. 70 K 7472 B



Closet-Papier
offert zu günstigen Preisen

Emil Ziegler-Huber, Papier en gros
Zürich 5. 3441 Zs 2754 g

Occasion

Par la vente de l'Hôtel National à Genève une grande partie du mobilier de l'Hôtel est à vendre, soit:

Lits complets acajou poli,
armoires à glace,
baignoires neuves,
lavabos à eau courante,
tables de nuit acajou,
chaises-longues,
grands buffets-dressoirs, etc.

Pour la vente, s'adresser au dépôt:
11, Glacis de Rive, à Genève
ou pour renseignements à **Monsieur Spahlinger,**
Hôtel de la Métropole à Genève. 2449

Zu verkaufen

gut erhalten:
Restaurants-Herd
Orill
Galv. Küchengestelle
Plattenwärmekesten
Kaffeemaschine
„Non plus ultra“
Kartoffelschälmaschine
Entrahnmassmaschine
mit Butterfass
Abwaschröge
Aufschnittmaschine
van Borkel's Patent
Buffetgaranturen
Patisseriebrot
Papier servietten
Registrier-Kassa-
Rollen. 2461
Genossenschaft Bellevue
Sonnengasse 1, Zürich.

AVIS!
Grande Bucherie
moderne
Rue de Carouge, No. 77, Genève, téléphone 50 41. J'offre cuisine bonifiée, aloyaux, viandes, moutons, etc. qualité. Prix exceptionnels pour hôtels et restaurants. 5033 6154 X

**Zahn-
stocher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.



das Qualitätskennzeichen
für
Alkoholfreie Weine
Konserven
Konfitüren
Kunstthong
Fruchtstirups
Zitronensaft
Alkoholfreie Weine und
Konservenfabrik
Meilen. 53

Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.
Vertragsgesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins.
Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten. 99

Wichtige Anzeige.

Eine soeben eingetroffene Rohmaterialien-Sendung ermöglicht es uns, so lange Vorrat

Kiel-Zahnstocher und Strohhalm

(beide in Hüllen verpackt)

zu liefern. Wir ersuchen daher die verehrlichen Kunden, welche in letzter Zeit nicht bedient werden konnten, ihre Bestellung raschmöglichst aufgeben zu wollen, damit wir sie befriedigen können. Wir erlauben uns, in Erinnerung zu bringen, dass diese beiden Artikel mit automatischen Maschinen in unserer Fabrik in Chaux-de-Fonds hergestellt werden, so dass wir in der Lage sind, Aufträge beinahe zu den Vorkriegspreisen auszuführen. Reklametexte werden gratis aufgedruckt. Bitte sofort schreiben. 177 b

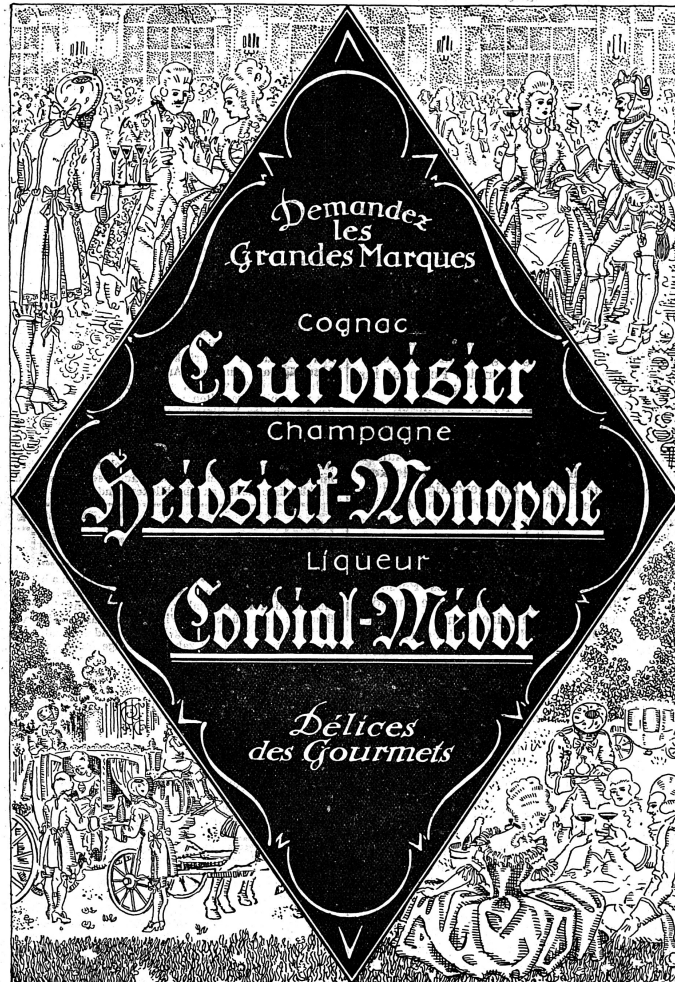
Goetschel & Co., La Chaux-de-Fonds.

**Verpackte
Strohhalm**

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Vorhänge

Verlangen Sie sofort unser Spezialkatalog über jede Art Meterware, Tüll- und Stoff-Garnituren, Decken etc. von
F. Stäheli & Co.
Rideaux St. Gallen C.



Reparaturen
von
Silber-
und
Tafelgeräten
Vergoldung, Versilberung
Vernicklung, Vermessung
Wiskemann
Zürich 8, Seefeldstr. 222
105*

Hotel-Steigerung

Am 18. Dezember 1920, nachmittags 2 Uhr, gelangt im Restaurant zum Schwaben in Altdorf, zur öffentlichen definitiven Versteigerung, das altrenommierte Hotel Klausen mit Mobilien in Unterschätzen, Autohalsstelle an der herrlichen Klausenstrasse, deren Frequenz von Jahr zu Jahr in starkem Steigen begriffen ist. Das Jahr 1920 hat den Rekord aufgestellt.

Das Etablissement umfasst 31 Fremdenzimmer mit 55 Betten und ist umgeben von Dependancen mit vorzüglicher Bad- und Einrichtung, von Oekonomiegebäuden und Gärten, prächtigen Parkanlagen und Spazierwegen, samt grossem Komplex Wiesenland in eigener Gemarkung. 1920 Meter über Meer. 12 Kilometer von Altdorf.

Die Steigerungsbedingungen liegen beim unterzeichneten Amte zur Einsicht auf.

Die Herren Reflektanten wollen sich gefl. wenden an das

Konkursamt Uri, Altdorf.

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Billard-Tücher
und
Billard-Banden
in nur 1a. Qualität liefert und macht
auf der Spezialist und Billardier

Fritz Baeriswyl, Zürich
Schindlerstrasse 20 — Telephon H. 3509
Alle Billard-Zubehörstelle. 171

Zu verpacken.
Feines
Hotel-Restaurant
mit prächtiger Confitserie

in allerschönster Lage am rechten Thunerseeufer, ist auf Frühjahr an ganz tüchtige Fachleute günstig zu vergeben. Reflektanten wollen sich gefl. melden unter Chiffre L. N. 2462 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Friede
im „GUGGITAL“
Heimliche, gut empfohlene Familien-Kurhaus in geschützter, nebelreicher Südlage ob Zug. Für Herbst u. Winteraufenthalt ärztlich empfohlen. Zentralheizung. Eigene Landwirtschaft u. Gemüscbau. Pension von Fr. 10.— an. 5029

Burgermeisterli
Aperitif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1816 **Alleiniger Fabrikant** **E. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1816 11

Zündhölzer

jeder Art und Packung,
Schulheremé „Ideal“,
Bodenwische, Bodenöl,
Stichplane etc., liefert
billigst die älteste schweiz.
Zündholz- und Fettwaren-
fabrik (gegründet 1860) von
G. H. Fischer, Fahraltorf.
Goldene Medaille Zürich 1894.

**Hotel- und Restaurant-
Buchführung**

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne vernünftige, kleine Bücher. Gehe auch nach auswärts. Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich 1
Bücherexperte 100
Allerleis Spezialbureau der Schweiz.

Schweizer Hotelier-Verein
Zentralbureau

Vorrätige Hotelgeschäftsbücher:
Receitenbücher (Hotel-journal, Main courants)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionatsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher.
Mässige Preise.
Musterbogen gratis z. Einsicht.

**Bier-
untersetzer**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Suter Frères
Fabrique de charcuterie
Montreux

Jambons „extrafin“
déossés P 2100 M
et cuits à la gelée
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez notre liste des prix.

„Akkord“

verrätlichst rasch, sauber und billig, ein- und mehrfarbig (schwarz, blau, violett, rot, grün, gelb und braun) Hand- und Maschinenschrift, Pläne, Noten, Zeichnungen, Schreivorlagen. Einfachste Handhabung. Immer gebrauchsfähig. Abzüge bleiben flach. Keine Waschblätter, keine Farbböden, kein Anstrichen, Spritzen oder Zerstosser der Masse. Bis 150 Abzüge von einem Original. Original 2-3mal verwendbar. Vertreter für die Kantone Glarus, Graubünden, St. Gallen, Appenzel, Thurgau, Schaffhausen, Luzern, Zug, Schwyz.
3 Offerten an Postfach No. 20 000 Braunwald.

Dienstvertragsformulare
für die Schweizer Hotelindustrie
in deutscher, französischer u. italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel bezogen werden.
Maison fondée en 1829



**Papier-
servietten**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Tanzkontrollen
(Neuheit)

10 Farben lieferbar, 100 Stück Fr. 4.— Mille Fr. 35.—, Spezialabteilung für Cocktail-Partys.
Gebr. Rull & E. Hotz
Bern
Berechtigungs-gasse 72, Teleph. 25 05, 5040 Muster franko. 71105 B

Für Nachtragen der Geschäftsbücher, periodische Abschüsse, Bilanz-Ausfertigungen, Revisionen, Statistik etc. empfiehlt sich erfahrener, bilanzsicherer
Hotel-Buchhalter.
Honorar mässig. 1. Zeugnisse und Referenzen erst Schweizer-Firmen. Gef. Offerten unter Chiffre S. R. 2460 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu übernehmen gesucht
von fachkund. Damen, bessere

Hotelpension
30-40 Betten mit allem Zubehör, pachtweise event. mit Vorkaufrecht (Leitung nicht ausgeschlossen). Gef. Offerten unter Chiffre S. R. 2451 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht
von tüchtigen Geschäftsführern ein gut frequentiertes

HOTEL
oder
prima Restaurant
sende muss nachgewiesen werden können. Offerten unter Chiffre H. N. 2442 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Registrier-
Kassa-Rollen**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Les Hôteliers

qui entreront dans la

Société Suisse des Hôteliers

au commencement de l'année 1921 et qui désirent voir figurer leur établissement dans le

Guide suisse des hôtels, édition 1921,

sont priés de réclamer sans retard des formulaires de demande d'admission au

Bureau central, à Bâle.

Ecole professionnelle

de la Société Suisse des Hôteliers

à

Cour-Lausanne.

Le 17 janvier 1921 commencera un

Cours de cuisine

d'une durée de quatre mois. Le cours peut être suivi par des personnes des deux sexes. Pour renseignements et programme, s'adresser à la Direction de l'Ecole.

Souhaits de Nouvelle-Année.

Depuis des années nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Ces dons étant versés au Fonds Tschumi pour l'entretien et le développement de l'Ecole professionnelle, nous croyons devoir inviter nos Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hotel-Revue (Compte de Chèques postaux No. V. 85, à Bâle), toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans le dernier numéro de l'année de l'organe social; les donateurs peuvent, grâce à leur subsides, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Bâle, le 4 décembre 1920.

Société Suisse des Hôteliers,

Le président central: Anton Bon.

Quelques détails sur l'action de secours juridique.

Nous avons sous les yeux le rapport complémentaire du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale au sujet de la nouvelle rédaction de l'ordonnance du 20 septembre 1920, complétant et modifiant les dispositions de la loi fédérale sur la poursuite et la faillite relative au concordat. La nouvelle ordonnance poursuit l'œuvre commencée par les arrêtés du 2 novembre 1915, du 5 janvier 1917 et du 27 octobre 1917. L'ordonnance du 20 septembre devait entrer en vigueur le 1er novembre 1920, mais elle ne put pas être discutée au cours de la session d'automne. D'autre part, on émit au Conseil des Etats le vœu que les nouvelles dispositions ne fussent pas mises en vigueur avant que les commissions parlementaires et les deux Chambres aient pu se prononcer à ce sujet. Tenant compte de ce vœu, le Conseil fédéral ajourna la promulgation et la mise en vigueur de son ordonnance. Il donna ainsi aux commissions de neutralité des deux Conseils le temps de lui soumettre leurs postulats avant de les communiquer aux Chambres.

Le Conseil fédéral se trouva par le fait même en mesure de remanier son texte pour l'harmoniser avec les conclusions concordantes des deux commissions. Sur les points où les avis des commissions étaient contradictoires, il s'en tint, dans la règle, à la solution de principe adoptée auparavant par la grande commission d'experts. Nous relevons dans le présent article les principales modifications et améliorations apportées au projet primitif.

On sait que la commission du Conseil des Etats demanda la limitation de l'application de l'ordonnance à l'hôtellerie et aux entreprises dépendant uniquement du mouvement des étrangers. D'accord avec la commission du Conseil national, le Conseil fédéral a écarté ce postulat pour des motifs de forme et de fond.

Quant à la forme, les précédentes ordonnances ne prévoyaient pas cette limitation et il aurait été difficile, en pratique, de restreindre leur portée. En effet, un hôtelier qui se serait mis en 1918 sous la protection de l'ancienne ordonnance aurait pu bénéficier des avantages de la nouvelle, mais non pas un débiteur appartenant à une autre profession, ce qui aurait constitué une injustice. Au point de vue du fond, il est nécessaire de sou-

mettre à la même procédure tous ceux qui se trouvent dans la même situation. Les partisans de la restriction à l'hôtellerie, suivant le message, envisageaient la question surtout au point de vue économique. Mais la Caisse de prêts de la Confédération ne fera des avances que par l'intermédiaire de caisses de secours, où la Confédération sera représentée comme participant et pourra donc mettre un frein aux tentatives exagérées. En outre, dans les autres industries menacées, la relation de connectivité avec l'immeuble hypothéqué n'existe pas au même degré que dans l'industrie hôtelière. La formule concernant les entreprises dépendant du mouvement des étrangers était du reste trop vague.

En conséquence, la procédure envisagée dans l'ordonnance sera appliquée, suivant le nouvel article 2, lorsque le débiteur pourra démontrer la vraisemblance:

a) qu'en raison des événements de la guerre ou de leurs conséquences immédiates et sans faute de sa part, il est hors d'état de payer intégralement le capital et les intérêts des créances garanties par gage;

b) qu'en outre l'immeuble constitué en gage lui est nécessaire pour continuer à exploiter son entreprise, ou bien qu'il a en vue la transformation ou l'abandon de l'entreprise, ou encore l'aliénation de l'immeuble, mais que la mesure ainsi envisagée sert mieux les intérêts des créanciers gagistes que ne le ferait la continuation de l'exploitation.

Suivant le même article de l'ordonnance primitive, le débiteur devait démontrer en outre que, privé de son entreprise, il se trouverait dénué de moyens d'existence. Le nouveau texte est donc beaucoup plus favorable dans le cas de nombreux hôteliers.

La procédure est applicable aux capitaux et aux intérêts couverts par le gage dont il est question sous la lettre b ci-dessus. Sont considérés comme intérêts couverts trois intérêts annuels échus au moment de l'octroi du sursis ainsi que les autres intérêts échus jusqu'à la dernière échéance précédant l'assemblée des créanciers.

Une créance hypothécaire est considérée comme couverte si le total de cette somme et des autres créances jouissant de la priorité est inférieur au montant de l'estimation du gage fixé par la commission d'estimation.

Une des innovations essentielles de l'ordonnance a consisté à étendre jusqu'en 1930 la durée du sursis au remboursement des capitaux, lequel, d'après l'ordonnance de 1917, ne pouvait aller que jusqu'à 1922. Tandis que la commission du Conseil des Etats proposait 1928 comme terme final, la commission du Conseil national s'en est tenue au terme de 1930. Pour ne pas laisser croire que les dix ans de sursis impliquent pour l'ordonnance une validité d'égalité durée, le Conseil fédéral a stipulé que l'ordonnance cesserait d'être en vigueur le 31 décembre 1925. Après cette date, il ne pourra plus être présenté de demandes, mais les effets des procédures ouvertes antérieurement continueront à être régis par l'ordonnance. Les mesures transitoires seront étudiées en 1924.

Les articles 7, 8 et 9, traitant des mesures applicables dans la nouvelle procédure, du sursis et de ses effets, restent sans changement. Aux termes de l'article 10, le sursis tombe avec tous ses effets si le concordat est révoqué en conformité de l'article 316 de la loi sur les poursuites ou si l'objet du gage est réalisé par voie d'enchères forcées.

L'article 11 contient une disposition peu favorable: «Le créancier gagiste peut faire révoquer le sursis quant à sa créance, s'il prouve que le débiteur peut se passer du sursis sans que son existence économique soit compromise.» Les actes déloyaux ou imprudents commis par le débiteur au préjudice du créancier gagiste, de même que la cessation de l'exploitation ou l'aliénation de l'entreprise peuvent également entraîner la révocation du sursis.

L'article 16 prévoit le paiement des 3/4 des intérêts couverts et la manière d'y procéder. Il n'est pas tenu compte ici du rang des hypothèques. Le Conseil fédéral estime en effet qu'il n'est possible d'assainir véritablement la situation du débiteur que si tous ceux qui lui ont fait crédit y mettent du leur. Il compte du reste que le simple fait de l'existence de l'ordonnance facilitera les arrangements volontaires, dans lesquels les parties tiendront compte des circonstances particulières.

Le Conseil fédéral déclare ne pas pouvoir fixer dès maintenant un maximum pour les avances de la Caisse de prêts.

Les commissions des deux conseils sont tombées d'accord pour donner aux cautions solidaires une situation meilleure que celle qui leur était faite dans le projet primitif. La caution simple bénéficie en tout état de cause du sursis accordé au débiteur. Quant à la caution solidaire, on a objecté que dans la plupart des cas d'application de l'ordonnance nouvelle, elle est usée au débiteur par un malheur commun. Les amis, les membres de la famille qui ont cautionné le débiteur l'ont fait alors que les circonstances étaient toutes différentes; si on les expose aux rigueurs de la loi, comme c'était le cas dans le texte primitif, on rend en grande partie illusoires les

avantages attendus de l'ordonnance au point de vue de l'économie générale. Déférant au vœu catégorique des deux commissions, le Conseil fédéral a adopté la solution suivante: la caution ne profite pas automatiquement du sursis, mais elle a la faculté de s'adresser, elle aussi, à l'autorité compétente, laquelle décidera si le sursis est également justifié pour la caution. Tel sera le cas notamment si l'obligation de payer immédiatement à l'échéance est de nature à compromettre l'existence économique de la caution. Toutefois, en considération de la situation qui en résulterait pour le créancier, le sursis accordé à la caution ne s'étendra pas nécessairement à l'intégralité de la créance et il pourra être plus court que celui qui a été accordé au débiteur. La caution hors d'état de payer peut être appelée à fournir des sûretés. La caution solidaire qui désire bénéficier du sursis au remboursement des capitaux doit en adresser la demande, avec pièces justificatives, au commissaire préposé aux sursis, au plus tard le jour de l'assemblée des créanciers.

Pour les créances en capital et intérêts bénéficiant du sursis, la caution ne peut exercer son recours contre le débiteur qu'après l'expiration du sursis, même s'il s'agit d'intérêts garantis partiellement par une hypothèque privilégiée ou supplémentaire.

A l'article 25, le Conseil fédéral s'est mis en opposition avec les deux commissions, lesquelles avaient exprimé le désir qu'on institut une instance de recours contre les décisions de la commission d'estimation. Le Conseil fédéral est en effet d'avis qu'il n'y a aucune garantie que les décisions de la commission de recours soient non seulement différentes, mais préférables. Cette opinion est basée sur l'expérience du Tribunal fédéral. En outre, avec une instance unique, la procédure sera beaucoup plus expéditive et économique, en offrant tout autant de sécurité.

Les créanciers gagistes seront informés directement des phases importantes de la procédure.

Le Conseil fédéral a adopté le postulat de la commission du Conseil national tendant à faire supporter aux débiteurs les frais d'estimation du gage.

Comme date de l'entrée en vigueur de l'ordonnance, le Conseil fédéral a prévu le 1er janvier 1921. Il s'explique ainsi à ce propos dans son rapport:

«D'après les indications très convaincantes que nous ont fournies les cercles intéressés, si l'on attendait davantage pour appliquer le remède, celui-ci risquerait fort d'arriver trop tard. Ayant fait tout ce qui était en notre pouvoir pour déferer aux vœux des commissions dans le temps très restreint dont nous disposons, nous prions l'Assemblée fédérale d'accorder sa sanction à l'ordonnance.»

Telles sont, résumées aussi clairement et aussi succinctement que possible, les modifications essentielles apportées au projet d'ordonnance. Nous voulons espérer que les Chambres s'efforceront aussi de hâter l'assainissement financier de tant d'entreprises menacées momentanément d'un désastre, mais qui, secourues promptement, pourront redevenir prospères et contribuer pour leur part au relèvement économique général. Nous tiendrons nos lecteurs au courant des délibérations des conseils; ceux-ci ont rarement discuté des questions d'un intérêt aussi palpitant pour l'industrie hôtelière suisse.

L'industrie hôtelière suisse et la Société des Nations.

La nouvelle du choix de Genève comme siège de la Société des Nations a causé une vive satisfaction non seulement dans l'hôtellerie genevoise, qui voit enfin se lever de meilleurs jours après les rudes années de déficits, mais aussi dans toute l'hôtellerie suisse.

A lui seul, le fait que le siège de la Société des Nations se trouve à Genève constitue déjà, dans le monde entier, une réclame de premier ordre en faveur du tourisme dans notre pays. En tant que patriotes, nous pouvons nous féliciter et être fiers du choix de Genève; après la terrible crise dont l'hôtellerie suisse n'est pas encore sortie, on ne saurait nous reprocher d'éprouver également un contentement plus matériel, un sentiment d'espoir fondé sur les avantages divers résultant de l'installation dans l'un de nos cantons du noyau de la grande institution internationale nouvellement créée.

Il n'y a pas de vrai tourisme sans de bonnes relations entre les peuples; nous en avons fait pendant la guerre la pénible expérience. Or le but essentiel de la Société des Nations n'est-il pas de rapprocher les différents Etats et de prévenir le retour d'une catastrophe pareille à celle qui vient d'ensanglanter et de ruiner tant de pays auparavant prospères? Le rétablissement de la paix mondiale aura pour conséquence certaine, en supprimant les obstacles dressés pendant la formidable lutte, la reprise des grands voyages.

La paix ramènera aussi le travail productif, facteur indispensable de la prospérité économique générale, sans laquelle le tourisme international est impossible. En modifiant un vieux dicton dont les Suisses ne sont pas très fiers, on peut dire avec raison: «Pas d'argent, pas de touristes!»

L'une des tâches de la Société des Nations sera d'améliorer les conditions du passage des frontières, autrement dit d'améliorer le trop fameux régime des passeports qui nous fut si funeste. Dès que cet important problème aura reçu une solution satisfaisante, nous pourrions compter avec plus de certitude sur la visite des voyageurs venant des pays dont le change est encore favorable.

On étudiera également à Genève les moyens de restaurer la situation financière des différents Etats. Aussitôt que les premiers résultats pratiques auront été obtenus dans ce domaine, on verra les cours se relever de plus en plus dans les pays où sévit aujourd'hui la crise du change. Or les effets de cette hausse se feront promptement sentir dans notre industrie, à laquelle le cours désastreux de l'argent de certains Etats étrangers a causé tant de pertes.

Ces conséquences heureuses que l'entrée en activité de la Société des Nations nous permet d'attendre à une date plus ou moins lointaine seront en outre accompagnées d'avantages plus directs.

Il est bien évident que nos collègues genevois seront les premiers à bénéficier de l'installation dans leur cité du siège de la Société des Nations. Chaque année l'Assemblée générale remplira leurs hôtels, pour quelques semaines, de délégués, d'experts, de conseillers, de journalistes et de curieux. Souvent, entre les sessions régulières de l'Assemblée générale, des réunions plus ou moins nombreuses seront convoquées au siège de la Société. C'est ainsi qu'en avril 1921 doit avoir lieu à Genève une nouvelle Conférence internationale du travail à laquelle participeront 800 délégués. Beaucoup d'étrangers des pays lointains inscriront dans leur itinéraire de voyage en Europe une visite à la capitale des Nations.

Mais petit à petit il se produira nécessairement une espèce de décentralisation et une répartition plus générale du mouvement des voyageurs. Une fois à Genève, ces derniers voudront voir la Suisse et s'éparpilleront dans nos villes et dans nos stations renommées. Beaucoup de hautes personnalités politiques, appelées à Genève par l'exercice de leurs fonctions officielles, en profiteront pour passer chez nous des vacances plus ou moins longues, loin du trac des villes et des soucis du pouvoir.

Je le répète: l'industrie hôtelière suisse peut fonder sur la Société des Nations de belles et de légitimes espérances. Mais ces avantages entraînent de grands devoirs.

Nos autorités devront faire leur possible pour faciliter le séjour en Suisse de nos hôtes du dehors; à en juger par les débuts, elles ne failliront pas à cette tâche. Les entreprises de transports, qui sont aussi intéressées que l'hôtellerie à la restauration du tourisme, s'efforceront d'améliorer sans cesse leurs services en établissant des horaires pratiques, en organisant de bonnes communications tant avec l'étranger qu'entre les différentes parties du pays, en percevant des taxes modérées, en entretenant un matériel confortable, en veillant soigneusement sur la conduite de leur personnel à l'égard des voyageurs. L'Office du Tourisme aura sûrement l'occasion d'élargir encore sa fructueuse activité. Les sociétés de développement s'appliqueront à ménager à nos hôtes des distractions et des délassements divers pour remplacer dans une certaine mesure ceux dont ils sont privés par l'éloignement de leur pays. Enfin l'hôtellerie s'ingéniera à recevoir de son mieux ces nouveaux visiteurs. Il faudra absolument leur donner l'impression de trouver dans nos établissements comme un second foyer familial et pour cela il faudra s'adapter le plus possible à leurs habitudes et à leurs coutumes nationales. Et surtout il s'agira de ne pas commettre la grande faute que l'on a pu constater ailleurs dans des occasions semblables: nous devons nous garder rigoureusement d'exploiter la clientèle enfin revenue. Un honnête bénéfice que l'on peut prélever chaque année sur des hôtes fidèles, parce que satisfaits, est cent fois préférable à un bénéfice considérable, mais passager, réalisé sur des voyageurs que l'on éloigne à jamais par des prix arbitraires. Et n'oublions pas que chacun de nos visiteurs parlera dans son pays de la manière dont il aura été accueilli en Suisse.

Certes, nos difficultés ne disparaîtront pas d'un seul coup. La restauration sera l'œuvre d'années plus nombreuses que les années de crise. La convalescence est toujours plus longue que la maladie. Mais enfin l'installation à Genève de la Société des Nations et l'ouverture de ses travaux raniment notre confiance dans un avenir meilleur; c'est là un agréable rayon de soleil dans notre ciel encore trop voilé par tant de sombres nuages.

Mg.

Le journal professionnel.

La défense de leurs intérêts communs oblige toujours plus impérieusement les industriels, les commerçants, les travailleurs de toutes les classes à s'organiser, à s'unir en un faisceau solide, à concentrer leurs efforts, à poursuivre sous une seule direction leur marche en avant vers leur idéal économique, professionnel et moral. Or pour établir un contact permanent entre les individualités dont se compose l'organisation, pour retenir ensemble ces éléments divers, pour faire agir harmonieusement tous les membres de ce corps complexe et compliqué, il faut un organe qui fonctionnera comme les nerfs ou comme les artères dans le corps humain. Cet organe, c'est le journal professionnel. Chaque organisation importante possède son journal et celui-ci constitue souvent le baromètre de la vitalité, de l'activité, de l'efficacité des efforts de la corporation. Un homme qui s'intéresse à son travail s'intéresse aussi à son organisation et à son journal professionnel; l'homme qui se complait dans l'isolement se prive de précieux avantages et s'expose à végéter sur place alors que tout prospère, que tout progresse autour de lui.

Comme tout artisan, tout commerçant, tout industriel, tout membre de n'importe quelle profession ou quelle classe de travailleurs, l'hôtelier doit avoir son journal à lui, son journal qui lui parle des choses qui lui sont familières et non pas de généralités qui ne l'intéressent pas du tout ou qui l'intéressent très indirectement. Même s'il ne fait pas partie de l'organisation professionnelle, l'hôtelier trouvera sûrement un avantage à lire le journal écrit spécialement pour sa corporation. Et l'hôtelier ne se contentera pas de lire seul ce journal; il le fera lire à celle qui partage son labeur quotidien, à ses enfants qui y prendront le goût de la profession paternelle, et aussi à ses employés qui pour des motifs divers en tireront également leur profit.

Il est évident que chaque famille d'hôtelier lit les journaux politiques pour se tenir comme tout le monde au courant des grands événements du jour. Mais cette presse, ayant un but très général, ne renseignera que par intermittence et très imparfaitement sur les questions hôtelières. Les informations de ce genre, s'il s'en rencontre de temps en temps, sont noyées dans une foule d'autres et sont du reste traitées au point de vue du grand public, non pas au point de vue spécial de l'hôtelier. Seul le journal professionnel peut exposer ces questions d'ordre tout particulier de la manière la plus utile à ses lecteurs et entrer dans des détails qui ne se trouveront nulle part ailleurs, car ils n'auraient pas assez d'intérêt pour le public considéré dans son ensemble.

Il est d'une haute importance pour tout hôtelier de connaître exactement toutes les modifications législatives intéressant l'industrie hôtelière, directement ou indirectement; il est de haute importance qu'il soit tenu au courant de l'abrogation de règlements auxquels il devait se conformer et de l'élaboration de règlements nouveaux. Seul le journal professionnel est à même de le renseigner sûrement, complètement et constamment sur ces sujets d'intérêt primordial. Par exemple, à l'heure actuelle, quel autre journal sera aussi bien renseigné sur l'œuvre législative en cours de réalisation pour l'assainissement financier de l'industrie hôtelière, sur les formalités à remplir encore par les voyageurs étrangers, sur les droits et les devoirs du propriétaire ou du directeur d'hôtel vis-à-vis de son personnel?

On peut s'attendre à ce que les obligations imposées aux hôteliers organisés soient étendues à toutes les entreprises hôtelières indistinctement. Où donc pourra-t-on étudier ces obligations, souvent toutes nouvelles, mieux que dans le journal écrit spécialement pour les intéressés? Les tribunaux ordinaires prononcent de temps à autre des sentences sur des contestations dans lesquelles sont impliquées des entreprises hôtelières. L'Office central de conciliation porte des arrêts d'un intérêt capital non seulement pour les parties en cause, mais aussi pour de nombreux hôteliers se trouvant ou pouvant se trouver dans une situation identique. On trouvera tout cela dans l'organe professionnel.

Toutes les questions concernant le grand trafic international, le mouvement des voyageurs et des touristes, les problèmes économiques, plus ardu et plus compliqués que jamais, sont traitées régulièrement et d'une manière suivie dans le journal hôtelière, et traitées toujours, non au point de vue général, mais au point de vue de l'hôtellerie.

Ce journal s'efforce également de tenir ses lecteurs au courant de toutes les questions exclusivement professionnelles: exploitation de l'hôtel, bureau, comptabilité, réception, cuisine, services divers. Il renseigne sur les progrès réalisés, sur les innovations à expérimenter et aussi sur les défauts et les écueils à éviter par tout hôtelier consciencieux et soucieux de la bonne marche de son entreprise.

Le journal hôtelière recevant les organes professionnels de l'étranger est mieux à même que tout autre de publier des informations sur la marche de l'industrie hôtelière dans les autres pays. Et dans le cercle plus restreint de la patrie, il renseigne chaque place, chaque région sur tout ce qui se passe dans les autres villes et dans les autres centres touristiques.

Lui seul donne des comptes-rendus exacts des travaux et des efforts des organes dirigeants de la classe hôtelière; lui seul publie

leurs avis aux hôteliers organisés, avis dont chaque hôtelier, même non-sociétaire, peut faire son profit pour le bien de sa propre entreprise.

Enfin, le journal hôtelière a soin de recueillir, à droite et à gauche, toutes les nouvelles, toutes les informations présentant un certain intérêt pour son cercle spécial de lecteurs. Toutes ces choses, qui passeront souvent inaperçues dans un journal quelconque, acquerront une tout autre importance une fois classées dans leur rubrique particulière, parfois accompagnées d'une remarque attirant l'attention du lecteur sur ce qui le concerne dans ces informations.

Il ne faut pas oublier non plus que les colonnes du journal hôtelière sont ouvertes toutes grandes aux collaborateurs du métier, qui peuvent y exposer leurs idées, y soulever des discussions sur des sujets intéressants pour la corporation, voire même demander des conseils aux collègues plus âgés et plus expérimentés.

Dans un autre domaine, non moins pratique et utile, l'hôtelier trouvera dans son journal des insertions et des annonces. Il pourra recourir à son intermédiaire pour recruter du personnel, pour chercher une entreprise, pour choisir ses fournisseurs.

Je me suis placé jusqu'à présent, intentionnellement, à un point de vue général. On me permettra pour terminer de relever un avantage spécial à l'organe officiel de la Société Suisse des Hôteliers. Cet organe est bilingue. Chacun peut donc y puiser, dans la langue qui lui est familière, les renseignements qui lui sont utiles. Mais un même article, dans la règle, ne paraît pas dans les deux langues. Dans leur grande majorité, nos hôteliers sont polyglottes et ils lisent avec plaisir, nous le savons, ce qui est écrit dans une autre langue que leur langue maternelle; c'est un moyen à la fois pratique et intéressant de ne pas oublier ce qui a été appris autrefois, peut-être au prix d'importants sacrifices et de longs efforts.

Mg.

L'apprentissage de la cuisine.

(Fin.)

Un commis doit s'accoutumer à éplucher proprement les légumes. Il ne doit pas enlever des épluchures à faire le bonheur de tous les jardiniers et maraichers. Si on lui a confié le nettoyage d'épinards, de laitues, de céleri, etc., on ne doit pas y retourner ensuite du sable, des vers ou des chenilles! Les légumes doivent être blanchis et cuits à point. Ainsi le commis rendra réellement service à son chef de partie ou au chef, car on pourra compter sur lui sans être obligé de contrôler chaque fois minutieusement son travail.

L'ouvrier doit être capable de faire marcher une bonne série de pommes de terre, prêtes au moment voulu, ni trop tôt, ni trop tard. Il devra surtout tenir compte de la quantité nécessaire, ce qui malheureusement n'est pas toujours le cas, tout simplement parce qu'on l'a laissé dans l'ignorance du pourquoi des choses.

Il doit pouvoir tailler vivement et proprement les pommes, les légumes, etc. sans remplir des terrines de déchets, deux fois plus volumineux que la matière utilisable. Ceci est important. Le légumier ne doit pas être constamment engorgé de restes, d'autant plus que le personnel a ainsi toujours la même nourriture, car on est bien obligé de tirer parti des parures.

Sauces. L'apprenti sortant de stage doit connaître les principales sauces: tomate, béchamel, espagnole, demi-glace, hollandaise, béarnaise, piquante, bordelaise, Bercy, vin blanc, velouté, suprême, mayonnaise, tatar, remoulade, vinaigrette, dont il apprendra, étant commis, à tirer des quantités d'autres.

Mets froids et hors-d'œuvre. Le jeune commis doit savoir dresser convenablement une viande froide et quelques hors-d'œuvre. On ne demande pas de lui de grandes séries, mais il doit s'acquitter de ce travail proprement et avec goût.

Il doit être capable de préparer quelques salades composées.

Il doit pouvoir marquer proprement un fond de gelée et la clarifier, piquer un filet de bœuf ou une autre viande, farcir une poitrine de veau pour la table du personnel, vider et brider proprement des volailles pour entrées et rôtis.

Oeufs. Il doit également connaître les principales manières de préparer les œufs: en omelette, brouillés, frits, cocotte, sur le plat, durs, mollets, à la coque. Je ne parle pas des garnitures, que l'on n'exige pas de lui pour le moment et qu'il apprendra plus tard. Mais il doit être au moins capable de préparer convenablement une omelette. Combien savent le faire dans les principes? Combien savent rendre proprement toute cette série élémentaire d'œufs?

Pâtes et riz. L'ouvrier sortant d'apprentissage doit savoir cuire dans de bonnes conditions les pâtes diverses ainsi que le riz; il doit connaître notamment le temps de cuisson pour un bon risotto, pour des spaghetti à la Milanaise, à la Napolitaine, au gratin, etc.

Il doit être capable aussi de préparer une pâte à nouilles, une pâte feuilletée ou brisée, une pâte pour savarins; quelques entremets-types tels que soufflés, puddings, crèmes; les compotes; quelques glaces crème et aux fruits; il doit savoir fonder convenablement les tartes et les tartelettes.

Pour toutes ces préparations, je ne demandais pas la quantité, mais surtout la qualité. Le futur cuisinier doit faire en sorte de ne pas être obligé de commencer deux fois un travail gâté; il doit s'efforcer de donner pleine satisfaction au chef comme au patron.

Il est une chose sur laquelle je tiens à insister particulièrement. Bien qu'elle n'ait rien à voir avec la préparation des mets, elle joue un rôle capital dans l'économie culinaire et dans la bienfaisance du travail. Je veux parler de l'ordre dans la cuisine, de l'art de savoir «débarrasser». Ceci est une rengaine perpétuelle: «Il faut apprendre à débarrasser!» Que de paroles inutiles, que de colères pour arriver à ce résultat! Il serait pourtant si facile, avec de la bonne volonté, de s'habituer à avoir de l'ordre. Et combien cela faciliterait la tâche du lendemain. Combien réaliserait-on d'économies en ayant grand soin des «fonds» qui restent et qui permettraient de n'être jamais pris au dépourvu. Huit fois sur dix, si l'on a un reproche à adresser à un commis, c'est à cause de son manque d'ordre. Le jeune ouvrier qui «débarrasse» bien prouve qu'il comprend son affaire, qu'il sait à quoi peut servir chaque chose et le parti que l'on pourra en tirer le lendemain. On travaille souvent une demi-journée ou même une journée sur un article pour obtenir un bon fond; s'il est ensuite négligé, il devient facilement aigre ou «tourné», surtout en été. Tout ce travail aura donc été perdu. Et c'est partout la même chose, qu'il s'agisse de consommés, de jus, de sauces, de desserts de viande, etc.

Pour me résumer, je dirai que l'apprenti qui veut devenir un bon ouvrier doit se donner de la peine. Il doit être observateur et travailleur et ne pas s'imaginer qu'il lui suffit de revêtir une veste et de se coiffer d'une toque pour que le métier entre automatiquement dans sa cervelle.

D'autre part, l'apprenti qui marche bien doit être encouragé par de bonnes paroles. Il faut qu'il puisse se rendre compte s'il a fait bien ou mal. S'il a eu à cœur de rendre un travail exécuté le mieux possible, il mérite un témoignage de satisfaction. Il ne faut pas le charger outre mesure, car alors il se découragerait et n'aimerait plus sa profession. Or il faut reconnaître que ce cas se présente malheureusement trop souvent. Le bon employé doit faire le travail du mauvais camarade et du paresseux.

En lisant ces lignes, beaucoup de mes collègues se diront: «Mais je n'agis pas autrement avec mes apprentis et même je fais davantage.» A cela je répondrai: «Tant mieux! Mais il n'en est pas moins vrai que de nombreux chefs n'agissent pas ainsi. C'est pour ceux-là et pour les apprentis que je me suis permis d'écrire ce modeste article. Celui-ci montrera aux apprentis le chemin qu'ils doivent suivre s'ils veulent passer un bon examen de fin d'apprentissage, s'ils veulent continuer leur carrière dans des conditions favorables et s'ils veulent se préparer une belle position pour leurs vieux jours.»

A. Dallinges,

Chef de cuisine, ex-professeur à l'Ecole de la S. S. H., à Cour-Lausanne.

Un danger économique.

La «Nouvelle Gazette de Zurich», qui est particulièrement bien informée des choses de finance, d'industrie et de commerce, vient de publier un article dans lequel on prépare l'opinion à une grave crise industrielle. Les débouchés, tant internes qu'externes, vont se rétrécissant autour de nos fabriques. Le marché étranger leur est interdit par l'état du change; on n'achète qu'à toute extrémité les produits d'un pays dont le papier atteint la valeur excessive du papier suisse. La clientèle suisse, de son côté, se retient dans ses commandes, pour diverses raisons. Plusieurs de nos usines en ont à travailler sans commandes, pour un acheteur hypothétique qui viendra ou ne viendra pas et qui, s'il se présente, ne se tiendra peut-être qu'après qu'une baisse générale aura fait descendre les produits au-dessous du prix de revient. Beaucoup d'usines ont commencé à licencier leur personnel. La crise frappe donc patrons et ouvriers. Le Conseil fédéral a remis en fonctions l'assistance aux chômeurs dans toute son étendue.

La Suisse va donc traverser une période de difficultés et de souffrances. Le dommage économique n'est pas tout: le marasme de l'industrie, l'inaction de milliers de mains, la gêne qui s'ensuivra, sont gros de dangers moraux et politiques. La misère est mauvaise conseillère. Il s'agit de veiller au grain.

Comment atténuer la crise? Le collaborateur de la «Nouvelle Gazette de Zurich» propose les moyens suivants:

L'Etat devrait, dit-il, favoriser l'exportation autant qu'il dépend de lui et rattacher l'importation des articles que le public peut trouver à acheter dans le pays.

Les industriels devraient s'entendre pour répartir entre eux le travail de manière à ce que toutes les usines et manufactures aient de l'occupation à donner à leurs ouvriers. Ce qui s'est fait pendant la guerre en ce qui concerne les matières premières doit pouvoir se faire à l'égard des commandes.

En troisième lieu, les usines qui ont de grosses commandes qu'elles ne peuvent trouver à passer à d'autres fabriques du pays devraient surtout résister à la tentation de les faire exécuter à l'étranger, comme cela est

arrivé; elles devraient se faire un devoir d'enrôler du personnel auquel elles feraient apprendre la fabrication.

Quant aux ouvriers atteints par le chômage, il faut qu'ils se montrent disposés à embrasser n'importe quel nouveau métier et à se déplacer, au besoin, pour aller chercher du travail là où il s'en présente.

Le public, enfin, a le devoir de réserver sa faveur aux produits du pays, au lieu de se jeter sur les prix-courants des maisons étrangères en spéculant sur le change pour se procurer à bon compte (cela suppose, naturellement, que les fabricants et commerçants du dedans se montrent raisonnables de leur côté).

Puisse ces bons avis être entendus et la Suisse traverser sans dommage excessif ni troubles dangereux la période critique qui s'annonce. (Feuille d'avis de Montreux.)

Encore la question du jeu.

Nous avons signalé récemment que la question de l'interdiction du jeu dans les Kursals n'était pas définitivement liquidée par la votation populaire du 21 mars 1920. La majorité absolue ne fut pas calculée d'une manière uniforme dans les différents cantons; le décompte des voix donna lieu à des réclamations; un contrôle ordonné par l'autorité fédérale ne put pas avoir lieu dans toute la Suisse, certaines chancelleries cantonales — étant-ce ignorance de nos lois ou hâte d'en finir? — ayant déduit trop tôt les bulletins de vote; bref, c'est le doute et l'incertitude sur toute la ligne. Néanmoins, cinq membres sur neuf de la commission chargée d'examiner l'affaire furent d'avis que le peuple suisse s'était prononcé pour l'interdiction du jeu.

Maintenant la question va être soumise aux Chambres fédérales. Nous osons espérer que nos mandataires feront preuve de bon sens et sauront tirer des événements la conclusion qui s'impose.

Un journal très considéré de la Suisse allemande, dans un article intitulé: «Une décision grosse de conséquences», constate que la presse, accablée par les importantes nouvelles de l'époque présente, garde sur cette question un silence quelque peu surprenant. «Il est établi, dit l'auteur de l'article, qu'il s'est produit des violations de la procédure prescrite et des irrégularités rendant douteux le résultat du vote. C'est là un fait indéniable. On manque de cette clarté absolue sur la volonté réelle et certaine du peuple souverain, pourtant indispensable en pareil cas. L'objet de la consultation du peuple et des Etats devient une question secondaire. Ce qui devient essentiel ici pour chaque citoyen, quelle qu'ait été son attitude dans la question, c'est le souci de l'avenir de notre démocratie et de l'intégrité de ses institutions; c'est de savoir si un simple vote des Chambres fédérales peut rendre clair et certain ce que la consultation du peuple souverain, leur maître, a laissé obscur et incertain; c'est de savoir si les Chambres sont compétentes pour «estimer» que vraisemblablement le peuple s'est prononcé dans tel ou tel sens. La sacro-sainte autorité du droit primordial d'un peuple libre recevoir ainsi une profonde blessure et serait gravement amoindrie. Nous ne pouvons pas croire qu'un tel acte puisse être commis ni par les socialistes suisses, ni par un seul des partis ou des groupements bourgeois, même si certaines tendances pouvaient ici et là exercer leur influence. Nous allons voir si la délicatesse de nos sentiments politiques et le respect de l'intégrité de nos droits populaires remporteront la victoire. Nous l'espérons, profondément convaincus des conséquences qui ne manquent jamais de se produire chaque fois que dans de semblables questions de principe on joue avec le feu ou l'on s'arrête à des demi-mesures.»

Nouvelles économiques

Pâtes alimentaires. Suivant une récente décision de l'Office fédéral de l'alimentation, le prix maximum pour la vente au détail des pâtes alimentaires, qualité unique, non empaquetées, a été abaissé à partir du 1er décembre de fr. 1.60 à fr. 1.45 le kilogramme.

Cigares et tabacs. On annonce qu'une hausse va se produire sur les cigares et les tabacs, à la suite d'une proposition du Département fédéral des finances de frapper ces marchandises d'un droit d'entrée s'élevant jusqu'à 150 fr. par 100 kilogrammes.

Le retour à la liberté du commerce. On mande de Berne au Journal de Genève que la liquidation de la Coopérative des charbons à Bâle est prévue pour le mois d'avril prochain. — La Coopérative pour l'échange des marchandises, à Berne, aurait, elle aussi, ses jours comptés.

Le rationnement du charbon. Le Bund déclare que le rationnement du charbon, supprimé pour les ménages et la petite industrie, subsiste pour les marchands de combustible et pour la fixation des prix maxima. Car si l'on est pourvu de briquettes et de coke en quantité suffisante, le charbon de premier choix, notamment l'anthracite, fait encore défaut.

La baisse des chocolats. Les journaux ont annoncé dernièrement une baisse sur le cacao et le chocolat en poudre. Telle quelle, cette nouvelle est inexacte. La baisse est entrée en vigueur déjà le 15 octobre et il ne faudrait pas croire qu'il s'agit d'une baisse nouvelle. Pour la vente au détail, les prix sont actuellement les suivants: cacao en poudre, fr. 3.75 le kilo; chocolat en poudre, fr. 3.33.

Mise des vins de Lausanne. Le 3 décembre après-midi a eu lieu la mise des vins de la Commune de Lausanne. En voici les résultats: Allaman, 3 vases vendus de fr. 1.14 à fr. 1.56; moyenne, fr. 1.51; Abbadie de Mont, 8 vases vendus de fr. 1.64 à fr. 1.66; quatre vases ne sont pas adjugés définitivement; Faux Blanc, un vase adjugé à fr. 1.50 le litre; Bonerats, 3 vases vendus de fr. 1.45 à fr. 1.62; moyenne, fr. 1.55; Burignin, 14 vases de blanc, vendus de fr. 2.12 à fr. 2.52; moyenne, fr. 2.43; deux vases de rouge vendus de fr. 1.04 et fr. 1.06; Déclat, Clos des Moines, 18 vases de blanc vendus de fr. 2.22 à fr. 2.60, moyenne, fr. 2.41; deux vases de rouge vendus de fr. 80 et 82 centimes; Déclat de la Ville, 27 vases blanc vendus de fr. 2.42 à fr. 3.03, moyenne, fr. 2.50; deux vases de rouge vendus 75 et 81 centimes le litre.

Le nombre-indice. Le 1er octobre, la statistique de l'Union suisse des Sociétés de consommation enregistrait son plus fort nombre-indice, soit fr. 2790.55. Depuis lors, on a constaté une tendance à la baisse pour un certain nombre de produits. Il y a eu au contraire une hausse, peu grave il est vrai, à Fribourg, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, St-Gall, Winterthur et Lugano. C'est toujours Bâle qui a le nombre-indice

le plus favorable, fr. 2593.91; Vevey, Montreux et St-Gall sont autour de la moyenne; Zurich, Genève et Lugano accusent les chiffres les plus élevés avec fr. 2965.12 pour cette dernière ville.

Propos du papier. Depuis quelque temps le bruit court que nos fabricants de papier obtiendraient des autorités fédérales une interdiction d'importation qui leur permettrait d'élever à haut prix leurs stocks. Le Journal de Genève écrit à ce propos: «Le bruit court que le Conseil fédéral envisagerait la possibilité d'interdire l'entrée en Suisse du papier étranger. La presse suisse sera unanime pour protester contre une mesure protectionniste qui ne se justifie aucunement et qui aurait pour seul but de maintenir les prix élevés dont le public est le premier à souffrir. Que les fabricants suisses consentent de fortes réductions sur leurs tarifs actuels, et on verra. D'ici là, pas de décisions nuisibles à la population qui veut lire et qui sait lire, même entre les lignes!»

On affirme d'autre part, de source officielle, que le Conseil fédéral se décidera à interdire l'importation du papier seulement si le prix du papier indigène en est diminué du même coup.

La baisse des prix en Angleterre. On mande de Londres: M. Mac Curdy, contrôleur des vivres en Grande-Bretagne, laisse espérer une baisse prochaine et générale des denrées alimentaires. Bien que la production de l'Europe reste très inférieure à ce qu'elle était avant la guerre, les céréales abondent dans l'Amérique du Nord, en Mandchourie et en Australie. La moisson a été beaucoup plus forte qu'on ne pensait, aussi les prix commencent-ils à baisser. Les éleveurs canadiens sont pleins. A Chicago, les prix ont subi une baisse sensationnelle. Les producteurs des Etats-Unis ont baissé de 72 cents leurs prix entre le 13 septembre et le 9 novembre. La plate a enfin rendu abondante la moisson australienne. D'autre part, la récolte du maïs a battu tous les records aux Etats-Unis; il en résultera une diminution de prix des fourrages et une plus grande abondance de porc et de lard. — Actuellement, la Mandchourie est devenue un des grands pays producteurs de blé et fournit le Japon. Les Japonais ne dépendent donc plus de l'Amérique du Nord; malgré l'accroissement de leurs besoins, la Mandchourie y satisfait entièrement et peut encore livrer à d'autres pays. — Si la production de sucre augmente peu, la spéculation se calme et les prix américains sont descendus de 9 cents et demi à 5 cents et demi par livre. Cependant, il ne faut pas s'attendre à ce que la répercussion de cette baisse se fasse sentir avant cinq ou six semaines en Europe. M. Mac Curdy croit qu'au printemps le marché des denrées alimentaires sera redevenu presque normal.

Notre alimentation en hiver. (Comm. de l'Office fédéral de l'alimentation.) La Commission fédérale de l'alimentation s'est occupée dans sa séance du 1er décembre de l'état de notre approvisionnement en denrées alimentaires en général, et plus spécialement des prix en vigueur actuellement. — La production en lait enregistre toujours, comme l'a démontré l'expérience, son niveau le plus haut pendant les mois de novembre et de décembre. Si la fièvre aphteuse ne prend pas de nouveau une extension imprévue, on peut compter plutôt sur une amélioration successive dans l'approvisionnement en lait. La production étant tombée au niveau des plus mauvais mois de guerre, il est du devoir de chacun de res-

treindre autant que possible la consommation du lait. Une augmentation des prix ne peut entrer en question. — L'approvisionnement en beurre est assuré, en égard spécialement aux importations faites du Danemark. Une modification dans le prix de vente n'interviendrait pas pour le moment, mais toute hausse est dès à présent exclue. Les stocks de fromage de l'été dernier suffiront par ailleurs à la consommation indigène. — L'Office fédéral de l'alimentation continue à livrer les pommes de terre pour la consommation à fr. 13.50 les 100 kilos, marchandise rendue en wagons complets franco gare de départ. — Les prix du sucre resteront provisoirement inchangés, malgré la baisse importante signalée dans les pays de production. La Confédération a vendu le sucre les années dernières, et spécialement pendant l'année courante, à un prix de 40 à 80 centimes inférieur par kilo au prix mondial en vigueur à l'époque; elle ne peut donc réduire instantanément son prix de vente lorsque les prix sont en baisse dans les pays de production. Lors de la dernière fixation des prix, en juin 1920, le prix de vente de la Confédération était encore d'au moins 50 centimes au-dessous des prix d'importation de l'époque. — Une baisse a pu être enregistrée également ces derniers temps, en particulier sur les cafés, les graisses et huiles alimentaires, la viande et les fruits à coque. La baisse des prix de différentes denrées alimentaires paraît être durable, pourvu que les circonstances permettent aujourd'hui de juger la question.



Londres-Bâle. L'agence Republika apprend que pendant la saison des sports d'hiver des trains spéciaux Londres-Bâle et vice-versa seront mis en marche. Ils auront la correspondance avec les lignes de l'Engadine et du Gothard.

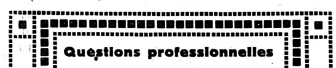
Traffic austro-suisse. Les chemins de fer d'Etat autrichiens font circuler depuis le 30 octobre, entre Feldkirch et Buchs, les express suivants: première, deuxième et troisième classe, pt sans places réservées. Ces trains communiquent avec les trains 207/208 Vienne-Bregenz. Le train 407 circule les mercredis et samedis; départ de Feldkirch à 14 h. 30, arrivée à Buchs 14 h. 55. Le train 408 circule les lundis et jeudis; Buchs, départ 12 h. 50, Feldkirch, arrivée 13 h. 15. Ceci a engagé les chemins de fer fédéraux à faire circuler chaque jour, à partir du 1er novembre, les express 183/194 Zurich-Côtre-Zürich.

Voitures directes de Genève à la Riviera et à Paris. Le Cercle franco-suisse de Genève, qui avait fait des démarches auprès des autorités françaises dans le but d'obtenir le rétablissement des voitures directes dans certains trains à destination de la France, a reçu du consulat général de France à Genève la communication suivante: «Puisque vous vous intéressez si justement à la question des relations directes entre Genève et la France, j'ai le plaisir de vous annoncer que, sur la demande du ministère des affaires étrangères, que j'avais saisi de la question, la compagnie P.-L.-M. a décidé de maintenir la voiture directe Genève-Vintimille qui circulait l'été dernier dans le train 666 partant de Genève à 19 heures 30 et dans le train 663 y arrivant à 14 heures 10. D'autre part, la compagnie a prévu l'adjonction d'une nouvelle voiture Paris-

Genève dans l'express de 9 heures 13 ainsi que dans le train arrivant de Paris à 10 heures 45. Malheureusement, après un examen fait de concert avec la compagnie des wagons-ils, il n'a pas paru possible pour le moment de mettre en circulation une voiture directe entre Calais et Genève via Paris, en raison tant de la charge du train que du grand nombre de voyageurs partant de Paris même. Je ne manquerais pas de faire de nouveaux efforts pour l'obtention de nouvelles voitures directes, ainsi que de vous le désirer vous-mêmes. Le Cercle franco-suisse continuera ses démarches pour obtenir le rétablissement d'une voiture directe Genève-Calais via Paris et pour améliorer ainsi nos relations avec la Grande-Bretagne.

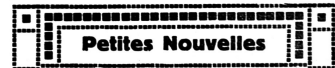
On manquait d'eau. Il y a quelques jours, la direction du chemin de fer du Latschberg annonçait dans les journaux que par suite de la sécheresse extraordinaire les usines électriques bernoises n'étaient plus en état de fournir l'énergie nécessaire pour maintenir l'exploitation complète, à traction électrique, des chemins de fer secondaires de la région. Il a fallu réduire l'airaire à partir du 1er décembre. Heureusement, le changement de temps permet d'espérer que les transports pourront bientôt recommencer d'une manière normale. Nos stations de l'Oberland bernois ont besoin de leurs chemins de fer.

Le Département fédéral des chemins de fer ayant autorisé la reprise de l'exploitation électrique, la direction de la ligne du Latschberg annonce que le trafic a repris dès le 6 décembre sur la ligne Berne-Schwarzenbourg.



Cours de vinification et soins aux vins. La Station fédérale d'essais viticoles de Lausanne organise un cours de vinification, soins aux vins et matériel de cave, qui aura lieu les 16, 17 et 18 décembre prochain, à Lausanne, bâtiment de Montabriget. L'enseignement est théorique et pratique; les cours seront donnés en français. Ne seront acceptés que les participants âgés d'au moins 18 ans. Les inscriptions doivent être adressées d'ici au 13 décembre au soir à la direction de l'établissement, qui fournira tous autres renseignements et enverra le programme-horaire du cours.

En Allemagne. Le 7 décembre a eu lieu à Berlin la première assemblée générale de la Fédération des Sociétés de propriétaires d'hôtels de l'Allemagne. Parmi les questions à l'ordre du jour, nous relevons: l'importance de l'industrie hôtelière dans la vie économique allemande, la politique des prix dans l'industrie hôtelière; l'impôt municipal sur le séjour dans les hôtels; les tarifs et les salaires dans l'industrie hôtelière; l'Office central pour le développement du tourisme en Allemagne; la restriction de la responsabilité de l'hôtelier pour la sécurité des objets apportés par les voyageurs; les mesures du ministère public contre les hôtels de Berlin. Chacune de ces questions a fait l'objet d'un ou de plusieurs rapports. La convocation relevait la gravité de la crise hôtelière en Allemagne, accentuée encore par les récentes mesures gouvernementales, par la malveillance de la presse et du public, par de lourdes charges fiscales et par les entraves apportées à la circulation des étrangers.



Voyage d'études en Suisse. Les journaux annoncent que sous les auspices de la Nouvelle Société helvétique un groupe de professeurs et d'étudiants d'Espagne fera un voyage d'études dans notre pays et visitera nos établissements industriels ainsi que le Polytechnicum de Zurich.

Menton. M. E. Pedrini, de l'Hôtel Suisse, à Faïdo, s'est rendu acquiescer de l'Hôtel de Malte, à Menton. Cet établissement suit actuellement une restauration complète. Le nombre des chambres est notablement augmenté et l'on procède à l'installation de chambres de bains. La réouverture est fixée au 1er janv. 1921.

Le sanatorium populaire neuchâtelois. Le Grand Conseil neuchâtelois a eu le 3 décembre une séance extraordinaire d'un jour, au cours de laquelle il a ratifié l'achat par le canton de Neuchâtel du sanatorium de Beau-Site, à Lésigny, pour le prix de 650,000 francs, en vue de l'installation d'un sanatorium populaire neuchâtelois.

Au Conseil des Etats. Dans sa séance du 7 déc. après avoir entendu un rapport de M. Wirz (Obwald), le Conseil des Etats a décidé de maintenir en vigueur l'arrêté du Conseil fédéral du 20 septembre 1920, modifiant l'ordonnance du 20 février 1918 sur la communauté des créanciers dans les emprunts par obligations.

A l'Office du chômage. Le premier janvier prochain, une transformation complète s'effectuera dans l'organisation de l'Office fédéral d'assistance en cas de chômage. Plusieurs divisions de cet Office seront transférées à l'Office fédéral du travail, nouvellement créé. Etant donnée la grave crise industrielle qui nous menace, les fonctionnaires de l'Office du travail n'ont pas à craindre pour eux-mêmes de manquer d'occupation.

Les nouveaux hôtes d'Interlaken. L'Agence Republika apprend qu'une partie du bureau fédéral de statistique ira s'installer à Interlaken dès le 5 janvier. M. Ney, directeur du bureau, engagera à fin janvier 80 personnes du sexe masculin, qui s'occuperont spécialement du classement des formulaires. Au premier avril, une soixantaine d'employés du sexe féminin seront engagés pour la numérotation des questionnaires, et, dans le courant de juin, une soixantaine d'employés des deux sexes s'occuperont de la préparation des cartes pour le calcul électrique. Tous les chiffres seront calculés par des machines électriques.

Les classes moyennes romandes s'organisent. Sous le nom de Fédération genevoise des sociétés de détaillants a été constituée dernièrement à Genève une association groupant les sociétés de commerçants. La nouvelle organisation compte déjà 1200 membres. Elle a pour but la défense des intérêts économiques du commerce de détail genevois. Elle invite tous les groupements commerciaux qui n'ont pas encore donné leur adhésion à la faire sans retard. Du moment que la S. S. H. s'est affiliée à l'Union suisse des classes moyennes du commerce, nous espérons que nos collègues genevois joindront leurs efforts à ceux de la nouvelle organisation cantonale.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf
von Scheuertüchern
Infolge Umbau verkaufe mein ganzes Lager in Scheuertüchern zu bedeutend herabgesetzten Preisen à Fr. —.70, —.80, —.90, —.100 pro Stück. Mindestabgabe 15 Stück. Muster gegen Nachnahme in Dienst.
Bürstenfabrik Altstätten-Zürich. 2185

VENTE D'ARGENTERIE.

Le Samedi, 18 Décembre dès 2 heures de l'après-midi à l'Hôtel de Ville de Vevey, il sera procédé à la vente de l'argenterie de l'Hôtel du Belvédère aux conditions d'usage.

Cette argenterie comprend:
52 plats de service ovales et ronds et plats à gratin,
27 soupières et légumières avec couvercles et double-fonds, plats à gratin, saucières,
Coupes à fruits et compotiers, seaux, huilliers, salières, mortiers, sucriers,
32 théières et cafetières, pots à lait, services de table: cuillers, fourchettes, etc.
Le tout remis entièrement à neuf et démarqué.
Pour renseignements et visiter s'adresser à l'Hôtel Comte à Vevey-La Tour. 2466

Zu verkaufen event. zu verpachten

an prächtiger Lage des Genéfersees, ob Vevey, 600 M. ü. M., 5 Minuten von Station entfernt

Hotel Pension

46 Betten, das ganze Jahr geöffnet, grosse Liegenschaft, Obstbäume, Landwirtschaftsbetrieb, gute Kundschaft. Offerten unter Chiffre N. N. 2143 befördert die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neuorganisation, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Experten besorgt gewissenhaft 104 b
E. Eberhard, Zürich
Telephon: Kloten No. 37 Bahnhofsstrasse 100

Jeune homme, Suisse français, 30 ans, connaissant l'anglais et l'allemand, ayant travaillé en Suisse et en Angleterre dans des hôtels de premier ordre, cherche place de

secrétaire-caissier ou sous-directeur-chef de réception

en Suisse ou à l'étranger. Serait libre de suite. Excellents certificats et références à disposition. Ecrire à Case postale 19891, Bulle (Fribourg). 5845 P. 3191 B.

Für Hotel-Speisesaal per Occasion gesucht

60 Stühle u. 20 Fauteuils wenn möglich ledergelappt.

2465
Geht. Offerten mit Angabe von Preis, vorhandener Stückzahl, Alter der Stühle und möglichst mit Abbildung an Karl Scheer, Architekt in Oerlikon-Zürich.

Ich Koche mit
VITALONE
Feinstes Cocosnufbett In allen Spezereien erhältlich
181a

Feine Jeninser und Maienfelder Beerliweine
Eug. Keel, Weinhandlung Gossau (St. Gallen). — Telephon Nr. 151.
Offerten und Muster auf Verlangen
(K 711 B) 118

Inserate in der Schweizer Hotel-Revue

haben stets guten Erfolg

UNIONBANK A.-G., BERN

Monbijoustrasse 15
Telephon 4830, 4834 und 4849

Wir eröffnen
Konto-Korrent-Rechnungen und vergüten
5 1/2 % bei sofortiger Verfügbarkeit
5 1/2 % bei 6 monatlicher Kündigung
Wir gewähren einen Jahreszins von

5 1/2 % für Geldeinlagen auf 1 Jahr fest
6 % für Geldeinlagen auf 2 Jahre fest

6 1/2 % für Geldeinlagen auf 3 und mehr Jahre fest auf Einlagehefte oder gegen Kassascheine.

Wir empfehlen uns für Ausführung von **DEVISEN-OPERATIONEN** und **aller bankmässigen Geschäfte** zu den kulantesten Bedingungen. — Einzahlungen können auf jedem schweizerischen Postbureau kostenfrei auf unser Postcheck-Giro-Konto 111/1391 sowie an unserer Kassa geleistet werden.
Strengste Diskretion zugesichert. 97

RAGUS A.G. MÜNCHENSTEIN
RAGUS
DIE BESTE & BILLIGSTE SPEISEWÜRST!
Zu haben bei allen Speisereien zu Fr. 8.—, 4.25 und 2.25 die 1/2, 1/4 u. 1/8 Flasche ohne Glas. Hotels und Restaurants liefern wir in Korbfässchen zu den bekannten Vorzugspreisen! 148

Buchführung
speziell auch für Hotels und Restaurants besorgt nach jedem gewünschten System prompt, zuverlässig und diskret 118
Marg. Gloor, Seidengasse 14, Zürich
Telephon 8.4037. Telegr.-Adr.: Brevet Zürich.

PACHT.
Junges Ehepaar, Hotelierssohn, Küchenchef, auch kleineres Haus, auch Landgasthof oder Café-Restaurant zu mieten. Ausführliche Offerten unter M. I. 2456 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On demande à acheter machine à coudre

d'occasion une bonne 2464

Poulets et Gibiers LAYTON'S

sont en vente à des prix exceptionnellement avantageux à:

Genève, Lugrin & Cie., 46, Rue du Rhône
Vevey, Genetti Frères, Rue de la Poste
Chaux-de-Fonds, Boucherie Schweizer, Place de l'Hôtel de Ville
Neuchâtel, Pierre Montel, 10, Rue du Seyon
Berne, Ludwig & Gafner, Comestibles
Bâle, Renaud frères, Comestibles, 12, Eisenasse
Zürich, Bertolli, 12, Schaffhauserstrasse
Bellinzona, Francesco Carmino, Comestibles
Lugano, C. Volonté, Comestibles, Via Massa
Lucerne, Uehlinger & Seinet, Comestibles 112a

Oeufs congelés, Oeufs congelés, Oeufs congelés, Oeuf évaporés,
mélangés, en bidons de 5 et 20 kg. soit 22 œufs par kg. en bidons de 5 et 20 kg. soit 55 à 60 jaunes par kg. en bidons de 5 et 20 kg. soit 46 blancs au kg. bidons de 5 et 10 kg. et caisses d'orig. 45 kg. 450 à raison de
frs. 7.— le kg. " 8.25 " " 7.50 " " 19.— "

JOHN LAYTON & Co. Ltd.

Directeur **E. SCHAEFFER**, No. 11, Rue du Port, Genève.

Closetpapier
In Rollen
empfehlen zu Vorzugspreisen
P. Gimmi & Co.
zum Papirus
St. Gallen. 182a

Billot
gegr. 1835, der erste u. beste
der französischen 413
Schaumweine
Verlangen Sie Offerte durch
Gen. Vetter & Schenker
Eigenstr. 15, Zürich 8 01.29147

CACAO DE JONG
seit über 100 Jahren anerkannt
erste holländische Marke.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft
und bähig, da sehr ergiebig. Kostlich-
ster Geschmack, feinstes Aroma. Enthält
in feinen Kolonialwaren- und
Drogerie-Geschäften. (OF 7892 2: 413
Adressen beim Vertreter:
Paul Widemann, Zürich 2.

**Bons-
bücher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

**Die Mitglieder des
Schweizer Hotelier-Vereins**
sind gebeten, bei Deckung ihres
Bedarfs die Inserenten der
„Schweizer Hotel - Revue“
zu berücksichtigen und sich bei
allen Anfragen u. Bestellungen
auf das Vereinsorgan zu beziehen

Zu kaufen gesucht
eine gute
Nähmaschine
für Hotel, die man auch zum
Sticken verwenden kann. Offerten
mit Preisangabe an **Grd. Hotel
Mont Soleil** s. St. Imier.

Zu verkaufen
Conducteur-Livree
(Redingote), braun, grosse Figur,
wie neu, Preis 150 Fr. Anfragen
unter Chiffre **G. P. 2465** an die
Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Britische Adressen
(neu)
Members House of Lords and
of Commons, Board of Trade
Foreign Office etc. 3000 Adressen
auf Listen für Fr. 60.— hat ab-
zugeben 2468
Verkehrsbureau Basel.

**Platten-
papiere**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Gancia Asti Spumante
Gancia Gran Spumante
Gancia Extra Dry
Moscatto Passito
Barbera, Freisa,
Grignolino, Nobbio, etc.
Barbaresco, Barolo, etc.
Filiale in Magadino (Schweiz).
Vertreter:
G. P. Del-Grande, Zürich
Pflanzschulstrasse 93
Telephon: Selnau No. 12-97.

**Rheinhalder-
Beerli
Eigenbau
1918**
Schauwecker.
Reichert & Cie. A.G.
Weinbau, Weinhandlung
Schaffhausen, Zürich

Checkrollen
Kontrollstreifen
für Nationalkassen & 45 resp. 24 Cta. verkauft infolge An-
schaffung von Spartenkassen Bahnhof-Buffet Biel. 2483

A louer
Hôtel du Lac
aux Pargots, près Villers-le-
Lac (Doubs), étape des auto-cars
P. L. M. (circuit du Doubs). 20
chambres, confort moderne. Con-
vient à famille d'hôteliers.
S'adresser à la **Foncière ho-
telière de Franche-Comté**
et des **Monts-Jura**, 10, rue
Président Wilson à **Besançon**
et pour le mobilier à **M. Le-
moine**, notaire à **Montceau**.
5946 P. 29 220 L.

Max Felchlin, Schryer
Honig Import.

**HONIG
FELCHLIN**
Dellikater aust. Schleuder-Bienenhonig à Fr. 3.85
Tafel-Kunsthonig à Fr. 2.— und 2.50 pro Kilo.
24241 Verlangen Sie reichhaltige Preisliste und Proben.
Waschmaschine
Zu verkaufen wegen Nicht-
gebrauch eine bereits neu
mit Unterfederung, starke Bauart, mit schwerer Messingtrommel,
70x45 cm., Reservoir, amerikan. Wasserzählwerk, Vorgelege
und Riemensystem zum Gebrauch. **Preis Fr. 1.100.—**, sowie eine
einfachere auch mit Wassermotor **Fr. 600.—**. 2467
Auskunft erteilt: **L. Gutermann, Interlaken.**

Stellen-Anzeiger N° 50
Schluss der Inseratenannahme:
Donnerstag Abend.
Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen
und Zuschriften betr. Annoncen im Stellen-
anzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu
richten.

Offene Stellen * Emplois vacants
Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spalten extra mit Uhr Chiffre
werden berechnet beworben Annonces Ausland
Erstmalige Insertion ... Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung ... 2.— 3.— 4.— 4.50
Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cta. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.
Jeder einzelne Anzeiger ist das Porto für die
Weiterspeditio beizufügen.

Chief de service für Aufsicht und Kontrollwesen im Bahn-
C. hofbüfett gesucht. Ausst. Offerten von Herren geachtet
Alters erbeten. Chiffre 1372
Gesucht in Jahresgeschäft, zugehendes Passantenhotel:
Saatochter (1.), **Casseroles**, **Kellnermeister**,
Offenmädchen, **Saatochter**. Offerten nur von solchen
Bewerbern, die wenigstens 2 Salons oder 1 Jahr im gleichen
Haus gearbeitet haben, erbeten. Chiffre 1373
Kellnerbestelle. Ordentliches Jungling mit reicher Schul-
bildung kann sofort als Kellnerlehrling Aufnahme finden.
H. E. Rager, Elitz-Hotel, Zürich. (1371)
Laveur de linge est demandé par hôtel de la Suisse ro-
mande. Place à l'année. S'envoyer offres avec copie de certi-
ficats. Chiffre 1374
Lingère, tüchtige, gesucht. Bei Zufriedenheit Jahresstelle.
Offerten an Postfach 15 331, Vevey. (1367)

Avis. Les offres de service et d'emploi
qui nous sont remises doivent
toutes être accompagnées de timbres pour
l'affranchissement, faute de quoi nous ne
pourrions pas nous charger de leur envoi aux
destinataires.
Les offres doivent être renfermées dans
une enveloppe spéciale, sur laquelle on n'é-
crit que le chiffre et où le timbre de réexpé-
dition ne sera pas entièrement collé, de ma-
nière à pouvoir être enlevé facilement. L'en-
veloppe extérieure, avec l'adresse de l'adminis-
tration du journal, ne portera pas de chiffre.
Elle peut contenir plusieurs offres différentes,
chacune étant placée dans une enveloppe par-
ticulière fermée, avec chiffre et timbre-poste
pour la réexpédition. Ne pas se servir de
carte postale. L'Administration.

Stellengesuche * Demandes de places
Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cta. Zuschlag.
Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) ... Fr. 3.— Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung ... 2.— 3.—
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht an-
genommen. — Vorausbezahlung erforderlich.
Kontostreife Einzahlung in der Schweiz an
Postcheckbureau V. Konto 65, Ausland per Mandat.
Bestellungen sind die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.
Jeder einzelne Anzeiger ist das Porto für die
Weiterspeditio beizufügen.

Bureau & Réception.
Chief de réception-Kassier-Sekretär (1.), Schweizer,
4 Sprachen, bestmöglicher, sucht Stelle als solcher oder
passende Veranlassung. Chiffre 874
Direktor, Schweizer, bestmöglicher Fachmann mit ge-
schäftstüchtiger Frau, sucht Direktion evtl. Veranlassung.
Beste Referenzen zu Diensten. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 72
Direktor, bestmöglicher Fachmann, mit geschäftstüchtiger
Frau, sucht Direktion im In- oder Ausland. Chiffre 38
Hoteldirektor, 31 Jahre alt, 5 Sprachen, prima Referenzen
erfahrener Häuser Europa und Nordamerika, sucht
Jahres- oder Saisonstelle als solcher, wo er event. das ameri-
kan. Kontrollsystem einführen könnte. Offerten an A. J. K., Hirsch-
mattstrasse 15, Luzern. (34)
Sekretär, Roman, diplomé de l'Ecole hôtelière de Lausanne,
parlant les langues principales, cherche place dans hôtel de
1er rang pour la saison d'hiver ou à l'année, en Suisse ou à
l'étranger. Excellentes références. Chiffre 24
Sekretär-Kassier, bewandert in Réception und Kontrolle,
3 Hauptsprachen, sucht baldmöglichst Engagement. Nur
dauernde Stelle. Chiffre 35
Sekretär-Kassier, mit Sprachkenntnissen und prima Re-
ferenzen, sucht Stelle. Chiffre 88
Sekretär-Volontärin, vertrauensvolles, intelligentes, sym-
pathisches Fräulein aus adonier Familie, sucht in besorgen
Hotel Sekretär-Volontärstelle, wo es ihr möglich wäre, sich im
Fach zu vervollständigen. Gute allgemeine praktische Vorken-
ntnisse, sowie Fachschule, Referenzen zur Disposition. Eintritt
sofort. Am liebsten in Stadt, wie Zürich. Chiffre 57

Salle & Restaurant.
Chief de rang ou d'étage, Suisse, 28 ans, meilleures ré-
férences, cherche engagement de suite ou date à convenir.
Offres à Stürz-Oswald, Hugenpark 42, Interlaken. (45)
Maitre d'hôtel, meilleures références, cherche situation.
Offres sous Chiffre **Pc 8278** M. & Publicitas S. A., Montreux. (489)
Oberkellner, 38 Jahre, tüchtig und seriös, seit vielen Jahren
als solcher in erstklassigen Hause der Schweiz. Tüchtig,
tüchtig, sucht Stelle, event. nur Winterseason. Offerten unter Chiffre
Pc 8277 M. & Publicitas S. A., Montreux. (490)
Oberkellner, Schweizer, 35 Jahre, mit den Hauptsprachen,
Bureauarbeiten (Réception) und dem Restaurantservice
durchaus vertraut, sucht Stelle. Eintritt. Chiffre 885
Oberkellner, langjähr. Fachmann, engl., franz., Buchführung,
Réception, sucht Engagement. Chiffre 78
Saal- (1.) oder Restauranttochter, seriöse, nette, mit
prima Zeugnissen, spricht deutsch, franz., sucht Stelle im
1. Januar in gutes Haus. Chiffre 34
Saatochter, Bänderin, 26 Jahre, tüchtig im Service, sucht
Stelle für sofort. Chiffre 89
Saatochter, tüchtig und selbständig, mit guten Referenzen,
sucht sofort Stelle. Chiffre 86

Cuisine & Office.
Aide de cuisine mit sehr guten Zeugnissen und besten
Referenzen sucht baldmöglichst Jahres- oder Saisonstelle.
Chiffre 44
Casseroles sucht Stelle ins Tessin. Chiffre 71

Chief de cuisine, erfahrener, tüchtiger, mit prima Zeug-
nissen, sucht Engagement. Saison- oder Jahresstelle. Ch. 74
Chief de cuisine, tüchtig und sparsam, vertrauenswürdiger
Charakter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement.
Eintritt nach Belieben. Chiffre 22
Chiefkoch, tüchtig, strebsam, welcher in Hotel A. Rangos ge-
arbeitet hat, sucht baldige Stelle für Winterseason mit Commis
oder allein. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 25
Commis de cuisine, 18 Jahre, deutsch und französisch,
sucht sofort Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 85
Commis-Pâtissier, 19 Jahre, sucht Stelle neben Chef-
Pâtissier in gutgehendem Hotel. Eintritt nach Belieben.
Offerten an Hermann Mattmann, Hotel Au, bei Wädenswil. (62)
Koch, selbständiger, in allen Fächern erfahren, sucht Stelle
für sofort oder nach Uebereinkunft. Chiffre 92
Koch, junger, der seine Lehrzeit in Locarno gemacht hat,
sucht Stelle als II. Aide de cuisine nach der französischen
Schule. Chiffre 33
Koch, junger, tüchtiger, sucht Saison- oder Jahresstelle.
Chiffre 30
Koch, junger, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle auf Anfang
Januar in der franz. Schweiz. Chiffre 63
Koch, 25 Jahre, im In- und Ausland tätig, sucht Saison- oder
Jahresstelle. Offerten an F. Rohrer, Rüti (Rheintal). (29)
Koch-Volontär, junger, energischer Hotelierssohn, mit guten
Vorkenntnissen, sucht, um sich in der feinen franz. Küche
zu vervollständigen. Engagement neben Chef in vier gut
geführten Kt. Hotel. Bescheidene Ansprüche. Eintritt ab 15. Jan. Ch. 73
Küchenchef, junger, tüchtiger und sparsamer, sucht, ge-
stützt auf prima Zeugnisse, Engagement. Saison- oder Jah-
resstelle. Chiffre 81
Küchenchef, tüchtiger, junger, in allen Teilen einer guten
Küche erfahren, mit besten Referenzen, sucht Stelle in mitt-
leres Haus, auch ins Ausland. Chiffre 75
Küchenchef, tüchtiger, gelernter Pâtissier, in der gut
bürgerlichen wie feinen Küche erfahren, sucht Saison oder Jah-
resstelle. Chiffre 46
Pâtissier oder Kochlehrling. Wo könnte junger Mann
mit Konditor-Vorbildung, als Pâtissier oder Kochlehrling
eintreten? Ostschweiz bevorzugt. Chiffre 88

Etage & Lingerie.
Etagegouvernante, Fräulein gesetzten Alters, der deut-
schen, franz. und Ital. Sprache mächtig, sowie im Hotel-
service bewandert, sucht Stelle als Etagegouvernante oder als Haus-
hälterin in französischen Haushalten. Chiffre 98
Etagerin, tüchtige, sucht selbständige Stelle. würde auch noch
2 Table d'hôte services. Offerten an Irma Eichenberger, Sand-
gasse, Reinach (Aargau). (329) Z. 4924 o
Gouvernante sucht Stelle für Etage oder Ekonomat in Hotel
oder Sanatorium. Winterseason- oder Jahresstelle. Gute Zeug-
nisse zur Verfügung. Chiffre 39
Lingère sucht Stelle nach Lugano oder Locarno. Chiffre 94
Lingère, tüchtige, sucht Stelle für sofort. Chiffre 81
Lingère, Tochter, gut bewandert in allen Zweigen der Lingerie,
sucht Stelle an Winteraparthaus. Offerten an Ida Villiger, Sem-
pacherstrasse 12, Luzern. (31)
Portier, gesetzten Alters, sprachkundig, mit guten Zeug-
nissen, sucht Stelle für Etage oder Portier allein. Chiffre 77
Zimmermädchen, tüchtiges, perfekt im Saalservice, sucht
Saisonstelle. Offerten erbeten unter G. A. 1887, Hauptpost-
lagard, Gen. (55)
Zimmermädchen, tüchtiges, mit guten Zeugnissen, sucht
Jahres- oder Saisonstelle. Offerten an E. Müller, Delsol, Rogg-
wil (Kt. Bern). (54)
Zimmermädchen, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in
beseren Hotel. Chiffre 76
Zimmermädchen, tüchtiges, sprachkundiges, sucht bald-
möglichst Stelle. Chiffre 70
Bains, Cave & Jardin.
Masseuse, dipl., sucht auf kommende Saison passenden Wir-
kungskreis. Fr. Roth, 10 Splärger, Basel. (25)

Loge, Lift & Omnibus.
Chasseur sucht Engagement für sofort oder nach Ueber-
einkunft. Beste Referenzen. Chiffre 87
Concierge, Schweizer, 34 Jahre, der vier Hauptsprachen
mächtig, mit besten Referenzen aus ersten Häusern, sucht
Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 8
Concierge oder Nachtkoncierge, 38 Jahre, 4 Sprachen,
sucht Stelle und würde sich mit einigen Tausend an Hotel
beteiligen. Engadin bevorzugt. Chiffre 49
Portier, 3 Hauptsprachen, mit guten Referenzen, sucht Stelle.
Eintritt nach Belieben. Offerten an H. Grassi, postlagernd,
Wegis. (83)
Portier, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, event. als Haus-
bursche. Offerten sind zu richten an Ernst Gerber, postlagernd,
Zweilimmen (Kt. Bern). (45)
Portier, gut präsentierend, im allgemeinen Service tüchtig,
sowie in jeder Hinsicht zuverlässig, sprachkundig;
franz., englisch, sucht sofort oder später Engagement als Portier
für allein oder Etage. Gefl. Offerten an Postfach 79, Schaffhausen. (58)
Bains, Cave & Jardin.
Gärtner, strebsamer, 45 Jahre, gebürtig, sucht auf 1. Januar
in Villa oder Hotelgärtner Anstellung. Chiffre 98
Divers.
Gouvernante, tüchtige, mit prima Referenzen und Zeug-
nissen, sucht Saison- oder Jahresstelle sobald wie mögl. Chiffre 40
Gouvernante, sérieuse et capable, parlant les langues, cherche
place. Adresser offres sous Chiffre M. 5, Case postale 12 824,
Chaux-de-Fonds. (335)
Gouvernante générale, tüchtige, sprachkundig, sucht,
gestützt auf prima Referenzen, Engagement, eventuell all-
seitigen Vertrauensposten. Chiffre 738
Heizer-Maschinen, tüchtig, gewandt, sucht sofort Stelle,
bzw. wandert in Dampf- und Zentralheizung, sowie im Elek-
trischen, in elektrischen Anlagen und Reparatur. Prima Zeugnisse.
Offert. an Fr. Bülkötter, Thalweg 13, Lorraine, Bern. (Pc 1679 Y) (488)
Stütze der Hausdame. Gewandtes Fräulein, gesetzten
Alters, im Hotelwesen bewandert, deutsch, franz. und Ital.
sprechend, wünscht Vertrauensstelle in gutes Hotel, per sofort
oder später. Chiffre 32

Unterlassen Sie nicht
auf die Ihnen zugehenden Offerten
auch bei Nichtkonvenienz prompt zu
antworten. Die Administration.
Avis. Wir bitten zu beachten, dass
allen uns zugestellten Offerten
auf Stellenanzeiger-Inserate das Briefporto für
die Weiterleitung beigefügt sein muss, ansonst
wir die Beförderung an die Inserenten nicht
übernehmen könnten.
Die Offerten sollen in einem besondern
Umschlag stecken, auf welchem nur die be-
treffende Chiffre steht und die Briefmarke für
die Weiterspeditio losse aufgeklebt ist. Der
äussere Umschlag, mit der Adresse der Expe-
dition, ist ohne Nummer; es können Offerten
auf mehrere Inserate darin enthalten sein,
natürlich jede in besonderer, verschlossener
Enveloppe und mit Portobeiilage für die
Weiterleitung. Keine Postkarten verwenden.
Die Expedition.